Cooper's sämmtliche Werke.

Ueberſetzt von Mehreren und herausgegeben

von

Chriſtian Auguſt Fiſcher.

Viertes Bändchen.

Der Spion.

Viertes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Der Spion.

Eine Erzählung

aus

dem Amerikanischen Kriege.

Von

Cooper.

Aus dem Englischen.

So leer kann ja kein Herze schlagen,
Das nimmer sollt', entzückt, sich sagen:
„Das ist mein liebes Vaterland!“

Viertes Bändchen.

Frankfurt am Main, 1826.
Gedruckt und verlegt bei Johann David Sauerländer.

Neunzehntes Kapitel.

Du erster fröhlicher Sonnenstrahl,
Bring Liebchen mir herab ins Thal;
Den Nebel streu, die Luft mach rein,
Laß mich bei meiner Orra seyn.

Was quälst du mit Gedanken noch
Dein Herze, wähl' den ersten doch;
Tollkühn ist Gehen, Bleiben Tod —
Zu Orra denn, durch Todesnoth.

Lappländisches Liebeslied.

Während seine Kameraden in völligem Vergessen ihrer Mühen und Gefahren schlummerten, war Dunwoodie's Schlaf unterbrochen und unruhig. Nach einer halbdurchwachten Nacht stand er unerquickt vom schlechten Lager auf, wo er in den Kleidern gelegen hatte, und ging, ohne einen seiner umherliegenden Offiziere zu wecken, in die frische Luft hinaus, um sich zu stärken. Die sanften Strahlen des Mondes löschten in dem dämmernden Morgenlicht aus; der Wind hatte sich gelegt, und aufsteigende Nebel versprachen wieder einen jener heiteren Herbsttage, welche in diesem veränderlichen

Klima oft dem Wintersturm mit magischer Schnelligkeit folgen. Die Stunde war noch nicht erschienen, wo er von seiner gegenwärtigen Position aufbrechen wollte, und da er seinen Leuten gern alle Stärkung gönnte, welche die Umstände erlaubten, so ging er weiter fort, nach der Stelle, wo die Henkersbande bestraft worden war, in Nachdenken verloren über das Mißliche seiner Lage, zweifelnd ob er die zarten Rücksichten der Ehre mit denen der Liebe in Einklang werde bringen können. Zu diesem Dilemma kam noch die gefährliche Lage Heinrich Whartons. Wiewohl Dunwoodie für seine Person das größte Vertrauen auf die unbefangene Absicht des englischen Capitaines setzte, war er doch keinesweges versichert, daß ein Kriegsgericht eben dahin zu bereden seyn werde; und abgesehen von aller Theilnahme fühlte er wohl, daß mit der Hinrichtung Heinrichs alle Hoffnung zu einer Verbindung mit dessen Schwester vernichtet werde. Er hatte am vorigen Abend einen Offizier an den Obrist Singleton abgesandt, welcher die vordersten Streitkräfte commandirte, und ihm die Gefangennehmung des englischen Capitaines gemeldet; er hatte seine Privatmeinung von dessen Unschuld ausgesprochen und um Ordre gebeten, was mit dem Gefangenen geschehen solle. Dieses Befehls mußte er jede Stunde gewärtig seyn, und seine Unbehaglichkeit wuchs in demselben Verhältniß wie der Moment herannahete, wo sein Freund seinem Schutz entzogen werden konnte. In dieser Unruhe des Herzens wanderte der Major durch den Obst-

garten und sein Schritt wurde erst durch den Fuß der Felsen gehemmt, wo die Räuber die Flucht ergriffen hatten, ehe er noch wußte, wo er hingekommen war. Er wollte eben umkehren und in sein Quartier zurückkehren, als ihn eine Stimme anrief:

«Steht, oder Ihr seyd des Todes!»

Dunwoodie drehte sich verwundert um und erblickte die Gestalt eines Mannes in geringer Entfernung über ihm auf einem vorspringenden Felsen, eine Flinte in der Hand, die auf ihn gerichtet war. Das Tageslicht war noch nicht so weit vorgerückt, daß es jenen düsteren Ort beleuchtete, und er mußte noch einmal hinsehen, um zu seinem Erstaunen gewahr zu werden, daß es der Krämer sey. Er erkannte augenblicklich das Gefährliche seiner Lage, aber er verschmähete gleich sehr um Pardon zu bitten, als die Flucht zu ergreifen, die vielleicht noch möglich war, und rief mit fester Stimme:

«Wenn ich gemordet werden soll, so gib Feuer; denn dein Gefangener werde ich nimmermehr.»

«Nein, Major Dunwoodie,» sagte Birch und ließ die Flinte sinken, «ich will Euch weder morden, noch zum Gefangenen machen.»

«Was willst du denn, räthselhaftes Wesen?» fragte Dunwoodie, welcher sich kaum überreden konnte, daß diese Gestalt nicht ein Ding seiner Einbildungskraft sey.

«Eure gute Meinung gewinnen,» versetzte der Krämer bewegt; «ich wünsche, daß mich alle gute Menschen nachsichtig beurtheilten.»

«Euch muß es ja einerlei seyn, was die Menschen von Euern Thaten sagen,» versetzte der Major und sah verwundert umher; «denn Ihr scheint außer dem Bereich ihres Spruchs zu seyn.»

«Gott erhält das Leben jedes seiner Diener bis auf seine Zeit,» sagte der Krämer feierlich: «Vor wenigen Stunden noch war ich Euer Gefangener und mit dem Galgen bedroht; jetzt seyd Ihr mein; aber Major Dunwoodie, Ihr seyd frei. Dahinten lauern Andere, die Euch minder wohlwollend behandeln möchten. Welcher Dienst würde Euch dieser Säbel gegen meine Waffe und eine sichere Hand leisten können? Nehmt den Rath eines Mannes an, der Euch nie beleidigt hat und es niemals will; wagt Euch nicht an die Gränzen dieser Wälder außer in Begleitung und zu Pferde.»

«Habt Ihr Spießgesellen, die Euch zur Flucht verhalfen,» fragte Dunwoodie; «und die weniger großmüthig sind als Ihr?»

«Nein, warlich nicht,» rief Harvey, und ballte krampfhaft die Faust, in bitterer Melancholie fortfahrend: «ich bin allein, warlich; und Niemand kennt mich, nur Gott und Er.»

«Welcher Er?» fragte der Major mit unverhohlener Neugierde.

«Niemand,» fuhr der Krämer fort, indem er sich sammelte. «Aber Ihr seyd nicht in solchem Fall, Major Dunwoodie; Ihr seyd jung und glücklich; Ihr habt Menschen, die Euch theuer sind, und sie sind nicht weit —

Gefahr droht denen, die Ihr am meisten liebt — Gefahr von Innen und von Außen; — verdoppelt Eure Wachsamkeit — verstärkt Eure Patrouillen — und seyd verschwiegen — so wie Ihr mich beurtheilt, würde es eine Hinterlist argwöhnen lassen, wenn ich Euch mehr sagte. Aber erinnert Euch und schützt die, welche Ihr am meisten liebt.»

Der Krämer schoß die Flinte in die Luft und warf sie zu den Füßen des erstaunten Majors herunter, und als diesem die Verwunderung und der Rauch gestattete, hinaufzusehen auf den Felsen, wo er stand, war die Stelle leer.

Der junge Mann wurde von Hufstritten aus seinem Erstaunen über diese seltsame Scene aufgeweckt. Eine Patrouille war auf den Knall der Flinte herbeigesprengt und im Augenblick war das ganze Corps in Alarm. Ohne seinen Reitern irgend eine Auskunft zu geben, kehrte der Major alsbald in sein Quartier zurück, wo er die ganze Schwadron unter den Waffen in geschlossenen Reihen antraf, den Führer ungeduldig erwartend. Der Offizier, dem diese Pflicht oblag, war mit einer kleinen Abtheilung nach dem Hotel Flanagan gegangen, wo sie das Schild herabnahmen, und den galgenähnlichen Pfosten für die Execution des Spions zurechtmachten. Der Major erzählte jetzt, daß er das Gewehr, welches wahrscheinlich von einem der Räuber zurückgelassen worden, selber losgeschossen habe; er hatte nämlich die Bestrafung jener durch Lawton unterdessen er-

fahren und wollte das Zusammentreffen mit Birch verheimlichen. Seine Offiziere stellten ihm die Dringlichkeit vor, den Gefangenen vor ihrem Aufbruch hinzurichten. Dunwoodie, nicht wissend, ob er für einen Traum halten solle, was er gesehen hatte, ging, von dem Sergeanten Hollister geführt und von mehreren der Offiziere begleitet zu der Kammer, wo dieser räthselhafte Mensch eingeschlossen seyn sollte.

«Nun, Dragoner,» sprach der Major ernst zu der Schildwache an der Thüre; «ich hoffe, du hast deinen Gefangenen gut bewacht.»

«Er schläft noch,» versetzte der Mann, «und macht ein solches Getöse mit seinem Schnarchen, daß ich kaum die Trompete Alarm blasen hörte.»

«Oeffne die Thür und bring ihn heraus,» sagte Dunwoodie zu dem Sergeanten.

Dem Befehl wurde gehorsamt, so weit es die Umstände erlaubten; denn zum großen Erstaunen des ehrlichen Veteranen, fand dieser die Kammer in nicht kleiner Unordnung; der Rock des Krämers lag wo er selbst seyn sollte, und ein Theil von Betty's Garderobe war in Verwirrung auf der Erde verstreut. Das Waschweib lag auf dem Bett in völliger Bewußtlosigkeit, ganz in den Kleidern, außer einem kleinen schwarzen Käppchen, das sie beständig trug, so daß man nicht anders wußte, als es versehe den doppelten Dienst der Tag- und Nachtkappe; dieses Stück fehlte. Das Ge-

räusch der Eintretenden und der Ruf des Erstaunens weckte das Weib; sie stand auf und schrie:

«Nicht wahr, das Frühstück? — Nun, meiner Treu, seht Ihr nicht aus, als wolltet Ihr mich auffressen; aber ein wenig Geduld, liebe Jungens, und Ihr sollt's gebraten haben, wie Ihr's noch nicht bekommen habt.»

«Gebraten,» wiederholte der Sergeant, seine religiöse Fassung und die Gegenwart der Offiziere vergessend, «dich wollen wir braten, du Canaille, du hast dem verdammten Krämer zum Entlaufen verholfen.»

«Selbst Canaille, und der verdammte Krämer dazu, Musje Sergeant,» schrie Betty, welche schnell in Zorn gerieth; «was habe ich mit dem Krämer und mit Entlaufen zu thun? Ich könnte eine Krämersfrau seyn und in Seiden gehen, wenn ich den Sawney geheirathet hätte, statt einem Haufen von Spitzbuben-Dragonern nachzujackern, die nicht wissen, wie man mit einem verlassenen Frauensbild manierlich umgeht.»

«Der Kerl hat meine Bibel dagelassen,» sagte der Veteran und nahm das Buch von der Erde auf; «anstatt seine Zeit mit Lesen zur Vorbereitung auf seinen Tod zu verwenden, wie ein guter Christ, hat er nur darauf gesonnen, sich aus dem Staube zu machen.»

«Ei, wer wird auch bleiben und sich gutwillig an den Strick liefern, wie ein Hund?» schrie Betty, die nun den Fall zu begreifen anfing. «Es ist nicht Jeder

dazu geboren, so auf sein Ende zu harren wie Ihr, Musje Holliſter!»

«Stille,» sagte Dunwoodie; «das muß genau unterſucht werden, meine Herren; hier iſt keine Oeffnung außer der Thüre, und zu dieſer konnte er nicht herauskommen, wenn nicht die Schildwache ihn willig entſchlüpfen ließ oder auf ihrem Poſten eingeſchlafen war; ruft die Wache zuſammen.»

Die Neugierde hatte ſie ſchon alle auf dem Platz verſammelt und alle leugneten, daß Jemand daraus entſchlüpft ſey, einen ausgenommen, welcher erklärte, daß Betty herausgegangen ſey, aber er führte zu ſeiner Rechtfertigung die Ordre an.

«Du lügſt, Schelm; Du lügſt!» platzte Betty heraus, welche ſeiner Entſchuldigung mit Ungeduld zugehört hatte; willſt Du eine arme verlaſſene Weibsperſon ſchimfiren, und ſagen, ſie gehe um Mitternacht auf dem Feld herum? Hier bin ich gelegen und habe die liebe lange Nacht geſchlafen, ſo ruhig wie ein Wickelkind.»

«Hier, Herr Major,» ſagte der Sergeant, indem er ſich reſpectvoll an Dunwoodie wandte, «hier ſteht Etwas in meiner Bibel geſchrieben, was vorher nicht d'rin war; denn da ich keine Familie habe, um mir davon was zu notiren, ſo leide ich kein Geſchreibſel in dem heiligen Buch.»

Einer der Offiziere las es laut vor: —

«Hiermit bezeuge ich, daß, wenn ich ſo glücklich

bin, die Freiheit zu gewinnen, es durch Gottes Hülfe allein geschieht, dessen himmlischem Schutz ich mich in Demuth befehle. Ich bin gezwungen, die Kleider des Weibes zu nehmen; in ihrer Tasche steckt eine Vergütung dafür. Urkundlich meiner Unterschrift:

Harvey Birch.»

«Was!» raste Betty in Bestürzung, «hat der Dieb einer verlassenen Weibsperson ihr Alles geraubt — hängt ihn — fangt ihn, Major, und hängt ihn, wenn noch Recht und Gerechtigkeit im Lande ist.»

«Greift in Eure Tasche,» sagte einer der Cornets, den die Scene ergötzte, ohne sich um die ernsten Folgen zu bekümmern.

«Ei, meiner Seel',» schrie die Marketenderin und zog eine Guinee heraus; «das ist ein Goldmännchen, der Krämer — langes Leben und regsamen Handel wünsch' ich ihm — mag er mit den Lappen hinlaufen — und wenn er einmal gehangen wird, wird schon mancher größere Spitzbube davongelaufen seyn.»

Dunwoodie wandte sich um und wollte die Kammer verlassen; da sah er Lawton mit in einandergeschlagenen Armen vor sich stehen und die Gruppe mit tiefem Schweigen betrachten. Sein Benehmen, so gänzlich verschieden von seiner gewöhnlichen Heftigkeit und Ereifrung, machte den Commandeur staunen: sie gingen ein Paar Minuten in ernsthaftem Gespräch auf und ab, dann kehrte Dunwoodie zurück und entließ die Wache auf dem Sammelplatz. Aber der Sergeant

Holliſter blieb allein bei der Marketenderin, die ihre Kleider noch in einem Zuſtande fand, welche die Guinee mehr als aufwog; ſie wurde beſonders guter Laune in ſeiner Geſellſchaft. Betty ſah den Veteranen einige Zeit mit zärtlichen Blicken an; ſie hatte bei ſich beſchloſſen, die Gefahren ihres einſamen Lebens damit zu endigen, daß ſie den Sergeanten zum Nachfolger ihres ſeligen Mannes erhöbe. Dieſer ſchien ihre Inclination ſchon länger mit Zufriedenheit gewahr zu werden, und Betty, welche jetzt einſah, daß ſie den Ehrgeiz ihres Geliebten mit ihrer Heftigkeit gekränkt habe, war entſchloſſen, ihm jede in ihrer Macht ſtehende Genugthuung zu geben. Bei aller Rohheit hatte die Waſchfrau doch genug von der Eigenthümlichkeit ihres Geſchlechtes, um einzuſehen, daß die Momente der Verſöhnung ihre mächtigſten Momente ſeyen: deshalb ſchwenkte ſie ein Glas, füllte es mit ihrem Frühtrunk und reichte es ihrem Gefährten mit der Entſchuldigung:

«Ein Paar Worte in der Hitze zwiſchen Freunden wollen nichts ſagen, das müßt Ihr ja wiſſen, Sergeant. Auf meinen Michel Flanagan ſchimpfte ich nicht ärger, als wenn ich ihn am liebſten hatte.»

«Michel war ein guter Soldat und ein braver Mann,» verſetzte der Krieger, indem er das Glas leerte. «Unſere Schwadron deckte die Flanke des Regiments, als er fiel, und ich ritt mehr als einmal über ſeinen Leib weg; armer Teufel, er lag auf dem

Rücken da, so ruhig, als ob er seine Kraft still auf dem Krankenbett verzehrt hätte.»

«Ja, Michel war ein großer Freund vom Verzehren,» versetzte die betrübte Wittwe; «so zwei wie wir konnten einen ordentlichen Riß in den Vorrath machen, Sergeant. Aber Ihr seyd ein mäßiger und desperater Mann, Musje Holliſter, und könntet einer Frau ein rechter Beistand seyn.»

«Hört, Frau Flanagan,» sagte der Veteran in einem sehr feierlichen Tone, «ich möchte gar zu gern über eine Sache mit Euch reden, die mir schwer auf der Seele liegt; ich will Euch mein Herz öffnen, wenn Ihr mich anhören wollt.»

«Anhören?» schrie das ungeduldige Weib, «ich höre Euch zu, Sergeant, und wenn die Offiziere darüber auch keinen Bissen zu essen bekommen; aber nehmt noch ein Tröpfchen, Schatz, daß Ihr recht von der Leber weg redet.»

«Ich bin schon kühn genug, in einer so guten Sache,» erwiederte der Veteran ablehnend; «sagt mir einmal, Betty, meint Ihr wohl, daß es wirklich der Krämer-Spion war, der diese Nacht in Eurer Kammer lag?»

«Ei, wer sollte es denn sonst gewesen seyn, mein Schatz?»

«Der böse Feind.»

«Wie, der Teufel?»

«Ja, kein anderer als Beelzebub, in diesen Krämer verkleidet; — und die Kerls, die wir für die

Räuber hielten, waren seine Leibwache,» sagte der Sergeant mit wichtigem Ernst in den Mienen.

«Wahrhaftig, mein lieber Sergeant,» versetzte Betty, «Ihr seyd ein wenig hinter unserer Zeit geblieben; und wenn des Teufels Leibcompagnie in West-Chester haust, so sind es diese Henkersknechte selbst.»

«Nicht doch, Frau Flanagan,» unterbrach sie der Soldat, «ich meine wirklich, Teufel in Menschengestalt; der böse Feind weiß wohl, daß wir Niemanden lieber, als den Krämer Birch gefangen nähmen, und da hat er denn seine Gestalt angenommen, um in Euer Kämmerlein zu kommen.»

«Und was thäte denn der Teufel bei mir?» schrie Betty zornig; «sind nicht schon Teufel genug beim Regiment? es braucht keiner aus der bodenlosen Hölle heraufzusteigen, um ein verlassenes Frauensbild zu erschrecken.»

«Es war, es war nur zu Euerm Heil, Betty, daß er kam. Ihr seht, er verschwand durch die Thür in Eurer Gestalt, das ist ein Bild Eures Schicksals, wenn Ihr Euern Lebenswandel nicht ändert. O! ich sah wohl, wie er zitterte, als ich ihm die Bibel gab. Und würde ein Christenmensch, meine liebe Betty, auf diese Art in das heilige Buch geschrieben haben, wo man nur bei Geburts- und Sterbefällen und was sonst zur Hauschronik gehört, hineinschreibt.»

Die Marketenderin freute die Sanftmuth ihres Liebsten, aber sie ärgerte sich schrecklich über seine

Vermuthung; doch hielt sie ihr Temperament im Zaum und erwiederte mit ihrer angebornen Redseligkeit:

«Und meint Ihr denn, daß der Teufel mir was für meine Kleider bezahlt hätte? ja, noch über den Werth bezahlt?»

«Warum nicht? das Geld ist falsch,» sagte der Sergeant, etwas verlegen über die unzweideutige Ehrlichkeit eines von ihm so verachteten Mannes. «Er wollte mich auch mit dem glänzenden Golde versuchen, aber der Herr gab mir Kraft zu widerstehen.»

«Das Gold sieht doch ganz gut aus,» sagte die Marketenderin. «Doch kann ich's ja wechseln; ich gebe es dem Capitaine Jack, heute noch; der fürchtet sich vor allen Teufeln nicht.»

«Betty, Betty,» sprach der Sergeant, «redet nicht so unehrerbietig von dem bösen Feind; er ist immer in der Nähe und kann Euch für Euer Reden ein's versetzen.»

«Ach was, wenn er Eingeweide im Leibe hat, wie unsereins, wird er sich nichts aus dem Schnack eines armen verlassenen Weibes machen,» versetzte die Waschfrau; «gewiß, das thäte jeder andere Christenmensch auch!»

«Aber der Schwarze hat keine Eingeweide, außer worin er die Menschenkinder verschlingt,» erwiederte der Sergeant und sah furchtsam umher, «und man soll sich Freunde machen wo man kann; denn es steht einem Niemand dafür, was geschehen kann, bis das Un-

heil da ist. Ja, Betty, ein Mensch konnte nicht aus dieser Kammer entkommen und unerkannt durch alle Wachen gehen — nimm dir darum diesen Besuch mit Schrecken zur Warnung.»

Hier wurde das Gespräch von einem Aufgebot an die Marketenderin unterbrochen, daß sie das Frühstück besorgen solle; sie trennten sich also, das Weib in der geheimen Hoffnung, daß die Theilnahme des Sergeanten an ihrer Person mehr irdischer Natur sey, als er sich einbildete; der Sergeant besorgt, noch manche Seelen aus den Klauen des höllischen Geistes zu erretten, welcher im Lager umhergehe und suche, wen er verschlinge.

Unter dem Frühstück trafen mehrere reitende Boten ein, deren einer von der Stärke und Bestimmung der über den Hudson gegangenen feindlichen Armee die Nachricht überbrachte, und ein anderer die Weisung, den Capitaine Wharton unter einer Eskorte von Dragonern zu dem ersten Gebirgsposten zu senden. Diese letztere Instruction, oder vielmehr dieser Befehl, denn es war an kein Abgehen von dem Buchstaben der Ordre zu denken, machten Dunwoodie's unbehaglichen Zustand vollkommen. Die Verzweiflung und der Jammer Franziska's schwebte ihm beständig vor Augen; fünfzigmal wollte er sich auf's Pferd schwingen und nach den Akazien reiten, aber sein Zartgefühl hielt ihn immer zurück. Dem Befehl seines Vorgesetzten zufolge, wurde ein Offizier mit einer kleinen Anzahl Reiter

nach dem Wohnhause gesandt, um Heinrich Wharton nach dem nächsten Bestimmungsorte zu bringen; der Offizier erhielt einen Brief von Dunwoodie an seinen Freund, der die zärtlichsten Versicherungen über seine Rettung, so wie die stärksten Betheuerungen der unabläßigsten Bemühungen zu seinen Gunsten, enthielt. Lawton wurde mit einem Theil seiner Schwadron zum Schutz der Verwundeten dagelassen, und so bald die Soldaten sich mit dem Frühstück erquickt hatten, brach das Lager auf und das ganze Corps marschirte dem Hudson zu. Dunwoodie wiederholte einmal über das anderemal dem Capitaine Lawton seine Verhaltungsbefehle; er wog dabei jedes Wort, das der Krämer gesprochen hatte, und prüfte auf alle Art und Weise den vermuthlichen Sinn seiner geheimnißvollen Warnungen, bis ihm keine Entschuldigung mehr zurückblieb, um seinen Aufbruch länger zu verschieben. Auf einmal fiel ihm ein, daß über den Obristen Wellmere noch nicht verfügt worden sey, und nun gab der Major, statt der Linie seines Corps zu folgen, endlich der Stimme des Herzens Gehör und schlug, von seiner Ordonanz begleitet, den Weg nach den Akazien ein. Das Pferd Dunwoodie's war flüchtig wie der Wind, und kaum eine Minute schien verstrichen zu seyn, als er von einer Anhöhe den Blick in das einsame Thal werfen konnte, und wie er weiter umherblickte, sah er in der Ferne Heinrich Wharton mit seiner Eskorte durch einen Engpaß nach dem Ort seiner nächsten Be-

ſtimmung reiten. Dieſer Anblick beſchleunigte die Eile des geängſtigten jungen Mannes, und als er nun um den Hügel ſprengte, der am Eingang in's Thal gelegen war, traf er in dem nächſten Augenblick auf den Gegenſtand ſeiner Wünſche. Franziska war der Eskorte ihres Bruders in einiger Entfernung gefolgt, und als ſie vor ihren Blicken entſchwanden, war es ihr, als ob ſie von Allem, was ihr in der Welt am liebſten war, verlaſſen ſey. Die räthſelhafte Abweſenheit Dunwoodie's und der herbe Abſchied von Heinrich unter dieſen Umſtänden, hatte ihre Kraft völlig erſchöpft, ſie ſank auf einen Stein an der Heerſtraße und weinte, als wolle ihr das Herz brechen. Dunwoodie ſprang vom Pferd und ließ es von ſeiner Ordonanz auf dem Wege fortführen, und in einem Augenblick war er an der Seite des weinenden Mädchens.

«Franziska, meine theure Franziska!» rief er; «wozu dieſe Betrübniß? laß dich die Lage deines Bruders nicht beunruhigen. Sobald die Pflicht, welche mir gegenwärtig obliegt, erfüllt iſt, will ich zu den Füßen Waſhington's eilen und Rettung von ihm erflehen. Der Vater ſeines Vaterlandes wird dieſe Gunſt einem ſeiner Lieblingskinder nicht verſagen.»

«Major Dunwoodie, für den Antheil an dem Schickſale meines Bruders danke ich Euch,» ſagte Franziska ſchnell, die Augen trocknend und mit Würde ſich erhebend. «Aber eine Sprache wie dieſe gegen mich, iſt unziemend.»

«Wie ſo, unziemend!» wiederholte ihr Geliebter

erstaunt; bist Du nicht mein — durch die Einwilligung deines Vaters — deiner Tante — deines Bruders — und mehr als Alles, durch die Stimme deines Herzens, meine süße Franziska?»

«Ich darf nicht verlangen, Major Dunwoodie, den früheren Ansprüchen, die ein anderes Mädchen auf Euer Herz haben mag, in den Weg zu treten,» sagte Franziska und wollte umkehren.

«Keine Andere, ich schwöre es Dir bei Gott, Keine außer Dir hat irgend Ansprüche auf mich,» rief Dunwoodie feurig, «Du allein bist die Gebieterin meiner innigsten Gefühle!»

«Ihr habt eine so große, eine so mannigfaltige Erfahrung, Major Dunwoodie, daß es nicht zu verwundern ist, wenn Ihr die Leichtgläubigkeit meines Geschlechts täuscht,» sagte das Mädchen in bitterm Ton, bemüht, ein Lächeln zu zeigen, welches aber die bebenden Muskeln im Entstehen verwischten.

«Bin ich denn ein Bösewicht, Miss Wharton, daß Ihr mich mit solcher Rede empfangt? — Wann hätte ich Dich je hintergangen, Franziska? wer könnte so an Deinem reinen Herzen handeln?»

«Warum hat Major Dunwoodie das Haus seines bestimmten Schwiegervaters mit seiner Gegenwart zuletzt nicht mehr beehrt? Vergaß er, daß dort ein Freund auf dem Krankenbett liegt, und ein anderer in tiefer Betrübniß ist. War es seinem Gedächtniß entfallen, daß seine Braut dort lebt? Oder fürchtete

er sich, daß er Jemand Anderes dort antreffen werde, mit gerechteren Ansprüchen auf diesen Namen? O Peyton, Peyton, wie habe ich mich in Euch betrogen! in der thörichten Leichtgläubigkeit meiner Jugend meinte ich, Ihr Alle müßtet brav, edel, großmüthig und gut seyn.»

«Franziska, ich sehe, wie Du dich selbst getäuscht hast,» rief Dunwoodie, und sein Gesicht glühte; «Du thust mir Unrecht; ich schwöre, bei Allem was mir heilig ist, Du thust mir Unrecht.»

«Schwört nicht, Major Dunwoodie,» unterbrach ihn das Mädchen, und ihr zartes Antlitz leuchtete von allem Stolze des weiblichen Herzens; «die Zeit ist dahin, wo ich an Schwüre glaubte.»

«Miss Wharton, haltet Ihr mich für einen Thoren,» sprach der Major; «wollt Ihr mich in meinen eignen Augen herabsetzen, damit ich mich dessen rühme, was mich in Eurer Achtung erheben mag?»

«Schmeichelt Euch nicht, daß dieses Unternehmen so leicht sey,» erwiederte Franziska, im Begriff nach ihrem Hause zurückzugehen; «wir reden jetzt zum Letztenmal allein, wenn auch mein Vater den Neffen meiner Mutter freundlich willkommen heißen wird.»

«Nein, Miss Wharton, ich kann diese Schwelle nicht betreten; ich würde dadurch meiner unwürdig handeln. Ihr treibt mich in Verzweiflung von Euch, Franziska. Ich werde gefährlichen Stunden entgegen gehen; vielleicht kehre ich nicht lebendig zurück. Ist

das Schicksal strenge gegen mich, so laßt mindestens meinem Andenken Gerechtigkeit widerfahren; denkt, daß der letzte Athemzug meiner Seele Euerm Glück geweiht ist.»

So sprechend hatte er schon den Fuß in den Steigbügel gesetzt; aber sein Geliebte sah auf ihn mit ihrem bleichen, bewegten Antlitz und mit einem Blick, der das Innerste seiner Seele durchbohrte; er hielt und verstummte.

«Peyton, Major Dunwoodie,» sagte sie, «könntet Ihr je die heilige Sache vergessen, für welche Ihr streitet? Eure Pflicht gegen Gott und gegen Euer Vaterland verbietet Euch jede unvorsichtige That. Das Vaterland bedarf Eurer Dienste; außerdem» — ihre Stimme zitterte, sie konnte nicht weiter reden.

«Was außerdem?» wiederholte der Jüngling, indem er auf sie zu sprang und ihre Hand nehmen wollte. Franziska hatte sich jedoch gefaßt, stieß ihn mit Kälte zurück und ging heimwärts.

«Miss Wharton, ist das Euer Lebewohl?» rief Dunwoodie entgeistert; «bin ich denn ein Elender, daß Ihr mich so grausam behandelt? O Ihr habt mich niemals geliebt und strebt Eure eigne Fühllosigkeit hinter Anklagen zu verbergen, die Ihr nicht einmal gegen mich aussprechen könnt.»

Franziska hielt ein wenig still und wandte sich zu dem Geliebten mit einem Blick so voll Unschuld und tiefem Gefühl, daß Dunwoodie im Innersten zermalmt,

Ihr zu Füßen gefallen wäre, um Verzeihung zu erhalten, aber sie machte eine abwehrende Miene und sprach —

«Hört mich, Major Dunwoodie, jetzt zum letzten Mal: es ist eine bittere Erfahrung, wenn wir uns zum ersten Mal unserer Unwürdigkeit bewußt werden; eine Wahrheit, die ich spät einsehen gelernt habe. Euch mache ich keine Vorwürfe — keine Klagen bringe ich gegen Euch vor — nein: daran denkt mein Herz nicht. Wären nur meine Ansprüche auf Euer Herz gerecht; aber ich verdiene Euch nicht zu besitzen. Nicht ein schwaches, zaghaftes Mädchen wie ich kann Euch glücklich machen. Nein, Peyton, Ihr seyd zu großen, herrlichen Thaten berufen, zu Thaten der Kühnheit und des Ruhmes, und nur eine Seele, welche der Eurigen gleicht, darf Euch besitzen, eine Seele, die sich über die Schwächen ihres Geschlechts zu erheben im Stande ist. Ich würde Euch zu einer Last werden, die Euch zur Erde herabzöge; aber mit einem mir unähnlichen Wesen vereint, möget Ihr Euch zur höchsten Höhe irdischer Glorie emporschwingen. Einem solchen Weibe trete ich Euch freiwillig, wenn auch nicht ohne Kampf ab, und ich flehe, ach mit wie heißem Gebete flehe ich zum Himmel, daß Ihr mit diesem Wesen glücklich seyn möget!»

«Reizende Schwärmerin!» rief Dunwoodie, «Ihr kennt nicht mich, noch Euch selber. Ein Weib, mild, edel und abhängig wie Ihr, nur dieses kann meine

Seele erfüllen; täuscht Euch nicht mit Einbildungen von Edelmuth, die mich nur elend machen können.»

«Lebt wohl, Major Dunwoodie,» sagte das Mädchen und stockte, um Athem zu gewinnen; «vergeßt, daß Ihr mich je gekannt habt; denkt an die Ansprüche Eures blutenden Vaterlandes, und seyd glücklich.»

«Glücklich!» wiederholte der jugendliche Krieger bitter, als er ihre leichte Gestalt durch das Gatterthor schweben und dahinter verschwinden sah, «o ja! das bin ich nun wahrlich!»

Er schwang sich in den Sattel, drückte dem Pferde die Sporen ein und hatte bald seine Schwadron erreicht, welche langsam über die bergigen Wege nach den Ufern des Hudsons zog.

So peinlich die Gefühle Dunwoodies bei diesem unerwarteten Ausgang der Unterredung mit seiner Geliebten waren; im Vergleich mit den Empfindungen des Mädchens war sein Schmerz gering. Franziska hatte mit dem scharfen Blick eifersüchtiger Liebe die Leidenschaft von Isabella Singleton für Dunwoodie bald entdeckt. Zartfühlend und zurückhaltend wie ihr die lieblichen Gebilde der Dichtkunst ihr Geschlecht geschildert hatten, konnte es ihr nicht einfallen, daß diese Liebe ohne Erwiederung sey. Heiß in ihren eigenen Gefühlen und kunstlos in ihrer Entfaltung hatte sie frühe das Auge des jungen Kriegers auf sich gezogen; aber es war alle männliche Freimüthigkeit Dunwoodies nöthig, um ihre Gunst zu gewinnen, und die ausge-

zeichnetste Huldigung, um seine Eroberung fest zu halten. So weit gekommen, war seine Gewalt stark ungetheilt und immer wachsend. Aber die ungewöhnlichen Begebenheiten dieser wenigen Tage, die veränderten Gesichtszüge ihres Geliebten während dieser Ereignisse, seine ungewohnte Kälte gegen sie und insonderheit die romanartig abgöttische Leidenschaft Isabellens, hatten in ihrem Busen unbekannte Gefühle geweckt. Mit dem Verdacht gegen die ungetrübte Reinheit seiner Liebe war der niefehlende Begleiter der reinsten Zuneigung erwacht — Mißtrauen gegen ihren eignen Werth. In dem Moment der Aufregung schien ihr der Vorsatz, den Geliebten einer Anderen abzutreten, leicht; aber vergebens versucht die Einbildungskraft das Herz zu täuschen. Dunwoodie war kaum verschwunden, als unsere Heldin das ganze Elend ihrer Lage fühlte; fand der junge Mann in der Uebung des Commando's einige Erleichterung von seinem Kummer, so war Franziska minder glücklich in der Erfüllung einer Pflicht, welche ihr die kindliche Liebe auflegte. Die Entfernung seines Sohnes hatte die wenige Fassung des Herrn Wharton fast erschöpft und rief alle Zärtlichkeit der beiden zurückgebliebenen Kinder auf, um ihn zu überzeugen, daß er noch fähig sey, die gewöhnlichen Pflichten des Lebens zu erfüllen.

Zwanzigstes Kapitel.

Unmäßig schmeicheln darfst du ihren Reizen;
Wie schwarz auch, sage, sie sehn wie die Engel.
Ein Mann mit einer Zunge ist kein Mann,
Wenn er mit ihr kein Weib gewinnen kann.

Shakſp. Edell. v. Verona.

Indem Dunwoodie die Anordnung traf, vermöge deren Lawton mit dem Sergeanten Holliſter und zwölf Mann zur Bedeckung der Verwundeten und der ſchweren Bagage des Corps zurückblieb, hatte er nicht allein den Befehl in der Depeſche des Obriſten Singleton, ſondern auch den Zuſtand der Wunden ſeines Freundes in Betracht gezogen. Es war vergeblich, daß Lawton ſich zu jedem Dienſte tauglich erklärte, den ein Krieger verſehen könne, oder daß er ſich ohne Hehl darüber ausließ, wie ſeine Dragoner nie dem Lieutenant Tom Maſont zu einem Angriff mit ſolcher Lebhaftigkeit und Treue wie ihm folgen würden: ſein Vorgeſetzter blieb ſtandhaft, der widerſtrebende Capitaine mußte folgen und den Befehl mit ſo guter Miene aufnehmen als er konnte. Vor der Abreiſe empfahl Dunwoodie dem Rittmeiſter erneuert, ein wachſames Auge auf die Bewoh-

ner der Akazien zu haben und gab insbesondere den Befehl, daß er sogleich aufbrechen solle, wenn sich Spuren von verdächtigen Bewegungen in der Nachbarschaft zeigten, um dann ungesäumt von dem Eigenthum des Herrn Wharton Besitz zu nehmen. Die Warnung des Krämers hatte in der Brust des Majors dem Argwohn ein weites Feld geöffnet, er wußte ihn nicht auf irgend eine besondere Quelle zurückzuführen, weil es ihm nicht möglich war, sich die Worte deutlicher zu machen.

Einige Stunden nach dem Aufbruch des Corps ging der Capitaine vor der Thüre des Hotels auf und ab, und verfluchte innerlich sein Schicksal, das ihn zu einer unrühmlichen Unthätigkeit in einem Augenblick verdamme, wo man auf ein Zusammentreffen mit dem Feind gefaßt seyn konnte; er antwortete auf die gelegentlichen Nachforschungen Betty's, die aus dem Innern des Gebäudes dann und wann mit lauter Stimme Aufschluß über verschiedene Punkte in der Entweichung des Krämers verlangte, die sie bis jetzt noch nicht begreifen konnte. In diesem Gespräch wurde er von dem Wundarzt gefunden, der bis jetzt in einem entfernten Gebäude mit seinen Patienten beschäftigt gewesen, und durchaus von nichts wußte, was geschehen war, selbst nichts von dem Aufbruch des Corps.

«Wo sind denn alle die Schildwachen hin, John?» fragte er, indem er einen neugierigen Blick umherwarf; «und warum seyd Ihr hier allein?»

«Fort sind sie — alle fort, mit Dunwoodie, zu dem

Strom. Euch und mich hat man hier zurückgelaſſen um auf einige Kranke und Weiber Achtung zu geben.»

«Ich freue mich denn doch,» ſagte der Wundarzt, «daß Major Dunwoodie ſo viele Rückſicht beobachtet, daß er die Verwundeten nicht von der Stelle bringen läßt. Hört, Frau Eliſabeth Flanagan, macht mir ſchnell ein Frühſtück zurecht, daß ich meinen Hunger ſtille. Ich habe Eile, es iſt ein Cadaver zu ſeciren.»

«Und hört, Musje Doctor Archibald Sitgreaves,» wiederholte Betty den Anruf, und zeigte ihr glühendes Geſicht aus einem zerbrochenen Fenſter der Küche, «Ihr ſeyd immer ein Nachzügler; es iſt nichts mehr zu eſſen da, als die Haut der alten Lieſe und der Cadaver, den Ihr ſeciren wollt.»

«Weib,» ſchrie der Wundarzt ärgerlich, «hältſt du mich für einen Kannibalen, daß du mir mit deinem unſauberen Geſchwätz auf dieſe Weiſe kommſt? Macht, daß Ihr mir etwas zurichtet, was ſich für einen nüchternen Magen eignet.»

«Und ſo wahr ich Euch eher für eine Klyſtierſpritze als für eine Kanone halte,» ſagte Betty, indem ſie dem Capitaine winkte, «ſo ſage ich Euch, Ihr faſtet oder eſſet ein Stück von der Haut meiner Lieſe. Die Jungens haben ſie mir rattenkahl aufgefreſſen.»

Lawton legte ſich in's Mittel, um den Frieden zu erhalten, und verſicherte den Wundarzt, er habe ſchon die rechte Perſon abgeſchickt, um neuen Vorrath zu holen. Von dieſer Erklärung etwas beſänftigt, ver-

gaß der Chirurg bald seinen Hunger und erklärte, er wolle auch so an seine Arbeit gehen.

«Und wo ist Euer Subject?» fragte Lawton ernsthaft.

«Ei, der Krämer,» versetzte der andere, und sah den Galgenposten an; «ich gab Hollistern den guten Rath, er solle ihn mit einem recht langen Strick aufknüpfen, damit er sich im Fallen nicht beschädige, und ich denke ein recht schönes Skelet aus ihm zu gewinnen, schöner soll keins in Nordamerika seyn; der Bursche hat gute Gliedmaßen und geschmeidige Gelenke. O! Jack, es soll eine wahre Schönheit werden. Ich habe mich lange nach so einer Art von Cadaver umgesehen, damit ich meiner alten Tante in Virginien mit dem Skelet ein Geschenk machen kann, die mir als kleinem Jungen so viele Wohlthaten erwiesen hat.»

«Der Teufel!» rief Lawton; «was soll denn eine alte Frau mit den Knochen eines toden Menschen machen?»

«Wie so?» sagte der Wundarzt; «gibt es einen ebleren Gegenstand in der Natur, als die Gestalt des Menschen; und ein Skelet läßt sich füglich deren Elementartheile nennen. Aber, wo ist denn sein Körper hingekommen?»

«Auch fort!»

«Fort?» schrie der erschreckte Wundarzt, «und wer wagte ihn ohne meine Erlaubniß mit wegzunehmen?»

«Sicherlich der Teufel,» sagte Betty, «und er

wird Euch auch in einiger Zeit von hinnen nehmen, ohne Euch um Erlaubniß zu fragen.»

«Still, alte Hexe,» rief Lawton und konnte sich kaum des Lachens erwehren; «spricht man auf diese Art mit einem Offizier?»

«Wer nennt mich die unsaubere Elisabeth Flanagan?» schrie das Waschweib und schnippte verächtlich mit den Fingern. «Wohlthaten kann ich einem Freund auf ein Jahr gedenken, und einem Feind trage ich's einen ganzen Monat nach.»

Aber sowohl die Freundschaft als die Feindschaft der Elisabeth Flanagan war dem Wundarzt völlig einerlei, er dachte nichts bei ihrem Verlust einzubüßen; Lawton aber machte sich's zur Pflicht, seinem Freund den ganzen wahrscheinlichen Hergang zu erzählen.

«Und für Euch war es ein Glück, daß er entwischte, Karfunkelchen von einem Doctor,» schrie Betty, als der Capitaine geendigt hatte. «Sergeant Holliſter hat ihm so scharf in's Gesicht gesehen, als es anging, und sagte, es wäre der Satanas und nicht der Krämer gewesen, wo er sich nun freilich nicht sehr verlogen, diebisch und sonst teufliſch aufgeführt hat. Ihr würdet ein schön Gesicht bei'm Zerschneiden des Satanas geschnitten haben, wenn ihn der Major hätte aufknüpfen lassen! Ich glaube, er hätte sich Euer Messer nicht so gutwillig gefallen lassen.»

Auf diese Art doppelt betrogen, um das Essen, wie um den Cadaver, erklärte Sitgreaves plötzlich, er wolle

nach den Akazien reiten und den Zustand des Capitaine Singleton untersuchen. Lawton war bereit ihn zu begleiten; sie bestiegen die Pferde und waren bald auf dem Weg, aber der Wundarzt mußte noch manchen Spott und Schwank des Waschweibes ertragen, bis er sie nicht mehr hören konnte. Eine Weile ritten sie stillschweigend fort; Lawton bemerkte, daß die erwähnten Mißlichkeiten und Betty's starke Angriffe seinen Cameraden etwas verstimmt hatten, und er versuchte deßhalb seine Gefühle zu besänftigen, indem er sagte: —

«Das war ja ein gar schönes Lied, Archibald, welches Ihr gestern Abend anfinget, wie wir von der Bande unterbrochen wurden, die den Spion einbrachte. Die Anspielung auf Galen war ein recht netter Gedanke.»

«Ich dachte mir's, daß es Euch gefallen würde, Jack, wenn Eure Augen für seine Schönheiten geöffnet wären,» versetzte der Wundarzt und verzog den Mund zum Lächeln; aber wenn das Gehirn von den Dünsten des Weins, die aus dem Magen aufsteigen, umnebelt wird, so folgt der Rausch, und die Seelenkräfte sind dann keineswegs mehr geeignet, in Sachen des Geschmacks oder der Wissenschaft zu entscheiden.»

«Und gerade Eure Ode enthielt von beidem viel,» bemerkte Lawton und bezwang das Lachen bis auf den Blick der Augen.

«Ode ist nicht das rechte Wort für das Gedicht,» sagte Sitgreaves. «Ich würde es eher eine classische Ballade nennen.»

«Gut benannt, sagte der Rittmeister; «ich hörte nur den einen Vers und so ist es verzeihlich, daß ich die passende Benennung verfehlte.»

Der Wundarzt räusperte sich und stimmte die Gurgel unwillkührlich, denn er schien noch nicht zu wissen, wohin diese Vorbereitung auslaufe. Als der Capitaine ihn mit seinen großen schwarzen Augen anblickte und ihn sehr unbehaglich auf dem Pferde sitzen sah — fuhr er fort:

«Die Luft ist ruhig und der Weg einsam; wollt Ihr mir nicht das Uebrige zum Besten geben? es wird meinen schlechten Geschmack, den ich so oft von Euch als Vorwurf hören muß, hoffentlich läutern.»

«O, mein lieber Jack, wenn ich glauben dürfte, daß ich dadurch die Irrthümer beseitigte, welche Ihr durch Gewohnheit und Nachlässigkeit eingezogen habt, nichts könnte mir ein größeres Vergnügen machen.»

«Versuchts; — wir nähern uns jetzt einigen Felsen, das Echo müßte sich dort vortrefflich machen.»

So angespornt und einigermaßen auch getrieben von der Eitelkeit, daß er eben so schön dichte als singe, ging der Wundarzt mit allem Ernst in die Aufforderung ein. Er hob sorgfältig die Brille von der Nase, wischte die Gläser ab und setzte sie wieder mit der größten Sorgfalt und Genauigkeit auf; die Perücke wurde mit mathematischer Accurateſſe dem Kopfe angepaßt und die Stimme durch verschiedene Anstrengungen rein gemacht, bis endlich ihr Ton der ausnehmenden Delicateſſe seines Ohrs zusagte; nun begann er zu

nicht geringem Ergötzen des Rittmeisters von Neuem den Vers vom vorigen Abend. Aber, war es, daß sein Pferd von der Melodie seines Herrn zu neuem Leben erwachte, oder daß er gern ein Bischen von Lawton's Pferde wegzukommen wünschte, der Wundarzt hatte noch nicht den zweiten Vers geendet, als seine Töne in der regelmäßigen Cadenz des Steigens und Fallens seines Leibes auf dem Sattel, zu vibriren anfingen.

Dieser etwas unharmonischen Modulationen ungeachtet, fuhr Sitgreaves wacker fort, bis er folgende Verse beendigt hatte —

Hast Du, Liebster, Cupido's Pfeil schon geschmeckt
Und so ein Fieberchen empfunden,
Wenn ein feuriger Blick dich geneckt
Und von Fern' dir versetzt tiefe Wunden:
Dann ist Dir ein Uebel angethan,
Welches Galen selbst nicht heilen kann.

Hast Du, Liebster, Schamröthlichkeit schon verspürt,
Haben Dich durchdringende Schmerzen
Die Wangen übergießend berührt,
Als Sie las in Deinem Herzen
Dann färbte Dich, Damon, eine Pein,
Die Harvey selber schon nannte sein.

Aber, Liebster, für jedes herbe Leid
Oder Schmerz von der kühnen Liebe Pfeilen,
Für Alles, was, Damon, Du fürchtest heut',
Kann ein Gegengift allein Dich heilen:

Nur des mächtigen Hymen's Kunst vermag
Zu stillen der Liebenden Weh und Ach!

Hast Du, Liebster, —

«Horch!» unterbrach ihn der Rittmeister, was ist das für ein Geräusch in den Felsen?»

«Das Echo.» —

Hast Du, Liebster, —

«Hört doch,» sagte Lawton und hielt sein Pferd ein. Kaum hatte er gesprochen, so fiel ein Stein zu seinen Füßen und rollte friedlich über den Weg.

«Ein Schuß aus Freundeshand,» rief der Reiter; «weder das Geschütz, noch seine Kraft scheint bösen Willen gegen uns zu verrathen.»

«Verwundungen durch Steine geben selten andere, als Ductschwunden,» sagte der Chirurgus und sah sich überall vergeblich um, daß er die Hand entdecken möge, welche den Stein geschleudert; «es muß ein Meteor seyn, denn es ist außer uns kein lebendes Wesen zu sehen.»

«Es würde ein Leichtes seyn, ein ganzes Regiment hinter diesen Felsen in Hinterhalt zu legen,» versetzte der Rittmeister und nahm den Stein in die Hand — «ach! hier ist die Erklärung, geheftet an die geheimnißvolle Waffe.» Indem er so sprach, nahm er ein Stück Papier, das künstlich an das niedergefallene kleine Felsenstück befestigt war, davon los, öffnete es und

las folgende mit unkenntlicher Hand geschriebene Worte:

«Eine Flintenkugel reicht weiter als ein Stein, und gefährlichere Dinge als Kräuter für verwundete Krieger liegen unter den Felsen von West-Chester verborgen. Euer Pferd mag gut seyn, aber kann es einen schroffen Felsen hinansprengen?»

«Du sprichst die Wahrheit, seltsamer Mensch,» sagte Lawton; «Muth und Gewandtheit möchte wenig gegen die Hinterlist und diese schroffen Felsenwege nützen.» Er stieg wieder zu Pferd und rief mit lauter Stimme: «Deine Warnung soll nicht verloren gehen; und ich werde nie vergessen, daß nicht alle meine Feinde ungroßmüthig sind.»

Eine hagere Hand kam plötzlich aus einem Felsen hervor und winkte in die Luft; dann wurde nichts weiter gesehen noch gehört.

«Wahrlich eine merkwürdige Unterbrechung,» sagte der erstaunte Wundarzt, «und ein Brief von sehr geheimnißvollem Inhalt.»

«O, nichts als der Witz irgend eines Spaßvogels, der zwei Virginier auf diese Weise in Angst jagen will,» sagte der Rittmeister und steckte den Zettel in die Tasche, «aber laßt uns auf's Seciren zurückkommen, Herr Archibald Sitgreaves; ein verdammt ehrlicher Kerl, ist heute Morgen Euerm Messer entgangen.»

«Der Krämer, es ist wahr, dieser Berüchtigtste

«ller Spione im Sold der Feinde,» versetzte der Andere, «und ich meine, es wäre noch eine Ehre, die man einem solchen Burschen anthut, daß man ihn zum Nutzen der Wissenschaft verwendet.»

«Er mag ein Spion seyn — er muß einer seyn,» sagte Lawton tiefsinnig; «aber er hat ein Herz über den Haß erhaben und eine Seele, die einen braven Soldaten zieren würde.»

Der Wundarzt warf einen prüfenden Blick auf seinen Gefährten, als er diesen Monolog hörte, während die scharfen Blicke des Rittmeisters eine andere Gruppe von Felsen erspähten, welche überhängend fast den Weg versperrten, der sich um ihren Fuß wand.

«Was das Pferd nicht erklettern kann, mag der Fuß überwinden,» rief der umsichtige Offizier. Er stieg noch einmal ab, sprang auf eine steinerne Mauer und fing an die Höhe auf einer Stelle zu erklimmen, die ihm bald von dem Felsen eine Aussicht in der Vogelperspective öffnete und einen Einblick in alle seine Schluchten und Risse gestattete. Kaum war er oben, so sah er auch schon in der Ferne die Gestalt eines Menschen vor seinem Anblick entfliehen und hinter der entgegengesetzten Anhöhe verschwinden.

«Schnell, Sitgreaves, schnell,» rief der Rittmeister hastig, indem er über die Steine wegstolperte, um jenen zu verfolgen, «und haut den Schurken nieder, wenn er davon laufen will.»

Der Aufforderung wurde sogleich Folge geleistet und

in wenigen Augenblicken war der Wundarzt nicht weit von einem Mann, mit einer Flinte bewaffnet, der den Weg kreuzte, um, wie es schien, den Schutz eines gegenüber liegenden Dickichts zu suchen.

« Haltet, mein Freund, haltet, bis Capitaine Lawton kommt, wenns Euch gefällig ist, » rief der Wundarzt, als er ihn mit einer Schnelligkeit entfliehen sah, die seine Reiterkunst zu Schanden machte. Aber als ob die Einladung neue Schrecken enthielte, verdoppelte der Laufende seine Anstrengung und hielt nicht um Athem zu schöpfen, bis er sein Ziel erreicht hatte; hier drehte er sich auf dem Absatz um, feuerte sein Gewehr auf den Wundarzt ab und war in einem Augenblick verschwunden. Die Landstraße wieder zu gewinnen und sich in den Sattel zu schwingen, kostete Lawton einen Augenblick, und gerade sprengte er an die Seite seines Gefährten, als die Gestalt verschwunden war.

« Welchen Weg ist er hinausgeflohen? » rief der Rittmeister.

« John, » sagte der Wundarzt, « gehör ich denn zu der streitbaren Mannschaft? »

« Wohin ist die Canaille entflohen? » rief Lawton von neuem mit Ungeduld.

« Wohin Ihr ihm nicht folgen könnt — in diesen Wald, » erwiederte der Wundarzt. « Aber, ich frage noch einmal, John, gehöre ich denn zu der streitbaren Mannschaft? »

Der betrogene Reiter wandte, als er sah, daß ihm

sein Feind entgangen war, den Blick, der unter den schwarzen Augenbrauen einen noch finsterern Charakter erhielt, auf seinen Kameraden, und allmählig verloren seine Muskeln den scharfen Ausdruck, die Stirne erheiterte sich und die Augen gingen von dem wilden Blick in das verstohlene Lachen über, welches diesem Krieger eigenthümlich war. Der Wundarzt saß in feierlicher Fassung auf seinem Pferde, der dünne Leib gestreckt, der Kopf mit aller Würde widerfahrenen Unrechts gegen Lawton in die Höhe gehoben, die Brille saß auf der äußersten Spitze der umfassenden Gesichtszierde, worauf sie ruhte, und die Augen glänzten im vollsten Unwillen drüber hervor.

Ein kleiner Zwang brachte die Gesichtsmuskeln des Rittmeisters in Ordnung und er brach das Stillschweigen mit den Worten:

«Warum ließt Ihr die Canaille entspringen? hättet Ihr mir ihn gebracht, daß ich ihn mit dem Säbel abreichen konnte, so wäre Euch ein Ersatz für den Krämer geworden.»

«Ich konnte es nicht verhindern,» sagte der Wundarzt und zeigte auf eine Barriere, vor welcher sein Pferd eingehalten hatte; «er machte sich auf die andere Seite dieses Geheges und ließ mich, wo Ihr seht, daß ich halte; der Mann wollte selbst meinen Vorstellungen nicht Gehör geben, daß Ihr ihn zu sprechen wünschtet.»

«Nicht?» rief Lawton, sich verwundert stellend, «da war er ein unhöflicher Kerl; aber warum setztet

Ihr nicht über die Barriere und brachtet ihn zum Stehen? Ihr seht doch, daß es nur drei Balken sind; Betty Flanagan hätte mit ihrer Kuh drüber gesetzt.«

Der Wundarzt wandte jetzt erst den Blick von der Stelle, wohin der Flüchtling entkommen war und sah seinem Kameraden ins Gesicht; sein Kopf blieb in derselben hochmüthigen Stellung, als er antwortete:

»Ich erachte in aller Demuth, Capitaine Lawton, daß weder Elisabeth Flanagan noch ihre Kuh als Vorbilder zur Nacheiferung für den Doctor Sitgreaves aufgestellt werden können. Es wäre ein schlechtes Compliment für die Wissenschaft, wenn es hieße, ein Doctor der Medicin hat beide Beine gebrochen, weil er sie unbedachtsamer Weise gegen ein Paar Balken rennen ließ.« Indem er dieses sagte, brachte er die fraglichen Gliedmaßen in eine fast horizontale Lage, die jedes Ding, welches sich ihm in den Weg stellen mochte, herauszufordern schien; aber der Rittmeister, ohne auf die beabsichtigte Ocularbescheinigung der Unmöglichkeit einer solchen Bewegung zu achten, rief heftig:

»Da war gar nichts für einen Reiter um anzuhalten; ich wollte eine ganze Reihe drüber setzen lassen, Mann an Mann, Stiefel an Stiefel, ohne nur einen einzigen Sporn ansezen zu lassen. Ja! ich bin oft unter größeren Schwierigkeiten auf die Bajonette der Infanterie eingesprengt.«

»Ihr wollt gütigst bedenken, Capitaine John Lawton,« sagte der Wundarzt mit dem feierlichen Ernst

beleidigter Würde, «daß ich nicht der Bereiter des Regiments, noch ein Exerciermeister, noch ein tollköpfiger Cornet bin; wahrhaftig nein, und in aller schuldigen Hochachtung für die mir vom Congreß anvertraute Stelle, auch kein unvorsichtiger Capitaine, der sein eigenes Leben so wenig achtet, wie das der Feinde. Ich bin, mein Herr, nur ein armer ordinärer Gelehrter, ein simpler Doctor der Medicin, ein unwürdiger Promotus von Edinburgh und Regiments-Wundarzt bei den Dragonern; mehr nicht, das versichere ich Euch, Capitaine John Lawton.» Mit diesen Worten wandte er sein Pferd nach den Akazien und ritt davon.

«Nun ja, Ihr sprecht die Wahrheit,» brummte der Dragoner, «hätte ich den schlechtesten Reiter in meiner Schwadron dagehabt, ich hätte den Kerl bekommen und den verletzten Gesetzen meines Landes einmal ein Opfer gebracht. Aber, Archibald, niemand kann ordentlich reiten, wenn er die Beine so ausspreizt, wie der Koloß von Rhodus. Ihr solltet Euch weniger in die Bügel stellen und mehr mit den Knieen schließen.»

«Mit aller Achtung für Eure Erfahrung, Capitaine Lawton,» erwiederte der Wundarzt, «so halte ich mich doch auch in dem Fach der Muskularbewegungen für keinen incompetenten Richter, betreffe es nun das Knie oder irgend einen anderen Theil des menschlichen Körpers. Und wenn ich auch niedrig erzogen bin, so brauche ich doch nicht erst zu lernen: je größer die Basis, desto fester das aufgerichtete Gebäude.»

»Ja, aber zum Henker,« rief Lawton ungeduldig, »wollt Ihr denn eine ganze Landstraße mit Euern Beinen einnehmen, wo ein halbes Dutzend Dragoner ganz bequem neben einander reiten kann? Ihr streckt ja die Beine aus, wie die Sensen an den Streitwagen der Alten!«

Die Anspielung auf eine Sitte der Alten besänftigte einigermaßen den Unwillen des Wundarztes, und er antwortete weniger stolz:

»Ihr solltet mit Hochachtung von den Gebräuchen der Alten reden, die, so unwissend sie auch in manchen Feldern der Wissenschaft waren, wie zum Beispiel in der Wundarzneikunde, doch so viele glänzende Ausnahmen von den Vorurtheilen ihrer Tage aufstellen. Nun zweifle ich gar nicht daran, daß Galen Wunden behandelt hat, die durch solche Sensen verursacht wurden, doch findet sich darüber nichts bei gleichzeitigen Schriftstellern aufgezeichnet. O! die müssen furchtbare Verheerungen angerichtet haben, und ohne Zweifel haben sie die Mediciner jener Tage in große Verlegenheiten gebracht.«

»Nun, dabei konnte doch wohl wenig Kunst angewandt werden, sollte ich denken,« versetzte der Rittmeister wieder in seinem gewöhnlichen Tone; »gelegentlich wurde einmal ein Leib mitten entzwei geschnitten, um dem Genie der Aerzte Gelegenheit zu geben, sich an dem Zusammensetzen zu erproben. Und dieses thaten sie denn auch ohne Zweifel.«

«Was?» rief der Wundarzt erstaunt, «die zwei Hälften eines menschlichen Körpers, die mit einem scharfen Instrument zerschnitten wurden, zu irgend einer Funktion des Lebens wieder vereinigen?»

«Warum nicht, auseinander getrennt von den Feinden und zusammengeheilt, um wieder gegen sie zu streiten,» sagte Lawton.

«Das ist unmöglich, platterdings unmöglich,» schrie der Wundarzt, «vergeblich, Capitaine Lawton, strengt sich der menschliche Scharfsinn an, die Kräfte der Natur zu täuschen. Denkt doch nur, mein Bester, in jenem Fall werden alle Arterien durchschnitten, alle Eingeweide auseinandergerissen, alle Nerven und Sinne erschüttert und was noch wichtiger ist» —

«Genug,» sagte Lawton, mit der Hand abwehrend: «Ihr habt genug gesagt, Doctor Sitgreaves und ich bin überzeugt. Nichts soll mich versuchen, auf diese unwiederbringliche Weise getheilt zu werden, eine Weise, Doctor Sitgreaves, behaupte ich, welche die ganze Wundarzneikunst zu Schanden macht.»

«Wahr, sehr wahr, mein lieber John,» rief der Wundarzt mit Feuer und sein Unbehagen gänzlich vergessend, «es benimmt einem jede Freude an einer Verwundung, wenn man in der Wissenschaft keine Möglichkeit sieht, sie zu heilen.»

«Das sollte ich auch denken,« sagte Lawton ganz trocken.

«Was haltet Ihr für das größte Vergnügen auf Er-

den?» fragte der Wundarzt plötzlich mit der völligen Wiederkehr des Vertrauens auf seinen Gefährten.

«Das möchte schwer zu bestimmen seyn.»

«Nicht im geringsten,» rief der Wundarzt, «es ist das Bewußtseyn oder vielmehr das Gefühl, den Verheerungen einer Krankheit durch das Licht der Wissenschaft, welche mit der Natur in Bund tritt, Einhalt gethan zu haben. Ich zerbrach mir einmal den kleinen Finger, geflissentlich, um den Bruch zu heilen und die Heilung zu beobachten; das war nur noch eine Kleinigkeit, nicht wahr, mein lieber John; doch ich habe noch immer die angenehme Empfindung, wie sich die Knochen wieder vereinigten, mit Hülfe der Wissenschaft, die mit der Natur in Einklang trat; ich sage Euch, dieses ging über jede Freude, die ich jemals genossen habe. Wäre es nun noch ein größeres Glied gewesen, ein Bein oder ein Arm, wie viel größer noch hätte meine Freude seyn müssen.»

«Oder der Hals,» sagte der Rittmeister. —

Das Gespräch wurde durch die Ankunft in den Akazien unterbrochen. Niemand erschien, um sie ins Zimmer zu führen, der Capitaine trat an die Thüre der Wohnstube, wo er den Besuch gewöhnlich fand. Als er sie öffnete, blieb er einen Augenblick stehen, die Scene bewundernd, die sich seinem Blicke bot. Zuerst sah er den Obrist Wellmere, über die Gestalt der erröthenden Sarah gebeugt, mit einem Ernst, welcher so groß war, daß das Geräusch von Lawtons Eintreten überhört wurde. Ei-

nige bedeutungsvolle Zeichen, welche der scharf beobachtende Rittmeister sogleich verstand, setzten ihn in den Besitz des hier obwaltenden Geheimnisses, und schon wollte er sich in aller Stille unbemerkt wie er gekommen war zurückziehen, als sein Begleiter gegen ihn anrannte und ohne Weiteres in's Zimmer drang. Er ging sogleich auf Wellmere los, packte ihn maschinenartig bei der Hand und rief: —

«Mein Gott — schneller und unregelmäßiger Puls — glühende Wangen, feuriges Auge — starke Anzeichen von Fieber, die sorgfältig bewacht werden müssen.»

Indem der Wundarzt so sprach, hatte er nach seiner gewohnten summarischen Behandlungsart schon die Lanzette hervorgeholt, und machte einige andere Bewegungen, welche zeigten, daß er unverzüglich an die Arbeit gehen wolle. Aber der Obrist Wellmere erholte sich schnell von der Verwirrung des Ueberfalls, stand auf und sagte etwas beleidigt —

«Die Wärme des Zimmers hat mir so heiß gemacht, mein Herr, und ich bin Euch schon zu vielen Dank schuldig, um Euch noch ferner zu belästigen. Miss Wharton weiß, daß ich ganz wohl bin, und ich versichere Euch, daß ich mich noch nie in meinem Leben besser und glücklicher befunden habe.»

Es lag ein besonderer Nachdruck in den letzten Worten, so daß, wie sehr Sarah auch dadurch erfreut seyn mochte, die Röthe ihrer Wangen um vieles vermehrt wurde, und Sitgreaves, als seine Augen denen seines

Patienten folgte, bemerkte endlich auch ihre Glut.

«Euern Arm, wenn ich bitten darf, Miss» sprach der Wundarzt schnell, indem er mit einem Bückling zu ihr trat; «Angst und schlaflose Nächte haben auf Euern zarten Körper gewirkt, und hier sind Symptome, die nicht vernachlässigt werden dürfen.»

«Entschuldigt, Sir,» sagte Sarah indem sie sich mit weiblichem Stolz waffnete, «es ist hier unerträglich heiß und ich gehe, um Miss Peyton von Eurer Gegenwart zu unterrichten.»

Es war nicht schwer, auf die gutmüthige Beschränktheit des gelehrten Wundarztes einzuwirken; aber Sarah mußte das Auge erheben, um das Compliment Lawtons zu erwiedern, wie er den Kopf bis zur Hand beugte, um ihr die Thür zu öffnen. Ein Blick war hinreichend; sie war im Stande ihre letzten Schritte noch so gut zu bewachen, daß sie sich mit Würde zurückzog: aber kaum war sie von der Gegenwart der Beobachter befreit, als sie sich auf einen Stuhl warf und einem gemischten Gefühle von Schaam und Wonne hingab.

Sitgreaves, etwas gekränkt über die schnöde Zurückweisung des englischen Obristen, versuchte noch einmal ihm seine Dienste anzubieten, aber es ging ihm nicht glücklicher als daß Erstemal; so entfernte er sich denn um den jungen Singleton zu besuchen, zu welchem Lawton schon vorausgeeilt war.

Ein und zwanzigstes Kapitel.

O Heinrich, wenn Du um mich wirbst,
Leist' ich Dir Widerstand?
Wenn Du mein Herz gewonnen hast,
Weigr' ich Dir meine Hand?

Der Eremit von Warkworth.

Der Promotus von Edinburgh fand seinen Patienten auf schnellem Wege zur Besserung und vom Fieber völlig frei. Seine Schwester, von Wangen noch bleicher wo möglich, als bei ihrer Ankunft, wachte mit zärtlicher Sorgfalt an seinem Lager, und die Damen des Hauses vergassen unter ihren Sorgen und mannigfachen Bewegungen nicht die Pflichten der Gastfreundschaft. Franziska fühlte sich zu ihrem trostlosen Gaste mit einer Neigung gezogen, die sie sich nicht erklären konnte, und mit einer Gewalt der sie nichts entgegenzusetzen vermochte. Das Mädchen hatte unbewußt die Schicksale Dunwoodies und Isabellens in ihrer Phantasie verknüpft und fühlte mit dem ganzen Feuer einer edlen Seele, daß sie ihrem Geliebten am treusten bleibe, wenn sie sich der Person, die er am innigsten liebe, dienstbar

bezeugte. Isabelle nahm ihre Herzlichkeit mit einer gewissen unthätigen Dankbarkeit auf; aber keine von beiden wagte irgend Anspielungen auf die verborgene Quelle ihrer Leiden. Die Beobachtungsgabe der Miss Peyton reichte nicht leicht über die sichtbare Welt hinaus, und die Lage Heinrich Whartons war ihr ein hinreichender Grund für die blassen Wangen und das thränenvolle Auge ihrer Nichte. Wenn Sarah weniger Bekümmerniß ausdrückte, als ihre Schwester, so wußte auch dafür die erfahrne Dame einen Grund zu finden. Liebe ist ein heiliges Gefühl bei den Tugendhaften ihres Geschlechts und weiht alles, was in seinen Zauberkreis kommt. Miss Peyton trauerte aufrichtig bei der Gefahr die ihren Neffen bedrohte, aber sie gönnte ihrer älteren Nichte mit mütterlicher Güte das Glück, welches der Zufall ihr in der alten Bekanntschaft zugespielt hatte. Der Krieg, wußte sie wohl, sey ein gefährlicher Feind der Liebe, und die Augenblicke, welche auf solche Weise ihren Günstlingen gesichert waren, durften nicht ungenützt verstreichen.

Einige Tage vergingen ohne irgend eine Unterbrechung in der gewöhnlichen Lebensweise der Bewohner der Akazien, sowie des Dorfes Kreuzwege; die ersteren erhielten sich standhaft durch die Ueberzeugung von Heinrichs Unschuld und durch festes Vertrauen auf die Verwendung Dunwoodies zu seinen Gunsten; die letzteren warteten ruhig jeden Augenblick auf die Nachricht, daß ein Treffen vorgefallen sey, und auf den Befehl zum

Aufbruch. Capitaine Lawton harrte indessen auf Beides vergebens. Briefe von seinem Major besagten, daß der Feind, da er das zur Mitwirkung bestimmte Corps geschlagen fand, sich hinter die Mauern des Forts Washington zurückgezogen habe und dort in Unthätigkeit verharre, doch jeden Augenblick drohend, einen Streich auszuführen, um sich für den ihm zugefügten Schaden zu rächen. Dem Rittmeister wurde Wachsamkeit anbefohlen und schließlich ein Lob über seine Regsamkeit und große Bravour ertheilt.

«Aeußerst schmeichelhaft, Major Dunwoodie,» knirschte der Dragoner, warf den Brief zu Boden, ging dann in dem Zimmer auf und ab, um seine Ungeduld abzukühlen. «Eine schöne Gesellschaft habt Ihr mir zur Bewachung befohlen. Laß doch sehen — den alten unschlüssigen Mann drüben, der nicht weiß, ob er zu uns oder zu dem Feind gehört, muß ich bewachen, dann vier Frauenzimmer, drei davon sind wohl hübsch genug, aber nicht sehr von meiner Anwesenheit erbaut; die vierte, so liebenswürdig sie ist, hat ihre guten Vierzig auf dem Rücken; zwei bis drei Schwarze, eine geschwätzige Haushälterin, die nur von Gold und Armseligkeiten, von Zeichen und Ahnungen redet, und den armen Georg Singleton. — Nun, wohl! ein leidender Bruder hat das nächste Recht auf den Soldaten, nach der Ehre im Feld und nach dem Liebchen; so will ich denn mein Bestes versuchen.»

Nachdem er diesen Monolog geendet hatte, setzte er

sich nieder und fing an zu pfeifen, um sich zu überreden, wie wenig ihm der Verdruß zu Herzen gehe. Als er das bestiefelte Bein nachlässig umdrehte, warf er die Flasche um, die seinen kleinen Brantweinvorrath enthielt. Der Unfall war schnell wieder gut gemacht; aber wie er das hölzerne Gefäß wieder hinsetzte, sah er ein Billet auf der Bank liegen, wo das Getränk gestanden hatte. Er öffnete es sogleich und las:

> Der Mond wird erst nach Mitternacht aufgehen — die Zeit ist den Werken der Finsterniß günstig.

Er mußte die Hand erkennen; es war offenbar dieselbe, die ihn vor Hinterlist gewarnt hatte; der Rittmeister sann lange Zeit über die Natur dieser beiden Warnungen und über die Gründe nach, welche den räthselhaften Krämer bewegen konnten, einen unversöhnlichen Feind auf diese Weise zu begünstigen. Daß er ein Spion des Feindes sey, wußte Lawton denn es war Thatsache und durch ein Kriegsgericht klar erwiesen, daß er dem englischen Oberbefehlshaber über eine Abtheilung Amerikaner, die ihm gegenüber stand, Nachrichten zuführte. Die Folgen dieses Verraths wurden glücklicherweise durch einen Befehl Washington's verhindert, d[illegible] das Regiment kurz zuvor zurückzog, als die Engländer erschienen, um es von der Armee abzuschneiden; aber das Verbrechen blieb dasselbe, vielleicht, dachte der Offizier, wünscht er

mich zum Freund zu gewinnen, für die Möglichkeit, daß er wieder einmal eingefangen werden sollte; auf jeden Fall schonte er mein Leben bei einer Gelegenheit, und rettet es bei einer anderen. Ich will's versuchen, eben so großmüthig zu seyn und den Himmtl bitten, daß er meine Pflicht nicht mit meinen Empfindungen in Streit gerathen lasse.

Ob die Gefahr, vor welcher die gegenwärtige Benachrichtigung warnte, die Akazien oder sein Dorf bedrohe, war der Capitaine ungewiß; er gab letzterer Vermuthung den Vorzug und beschloß in der Finsterniß nicht auszureiten. In einem friedlichen Lande und in Zeiten der Ruhe und Ordnung würde die Gleichgültigkeit, womit der Rittmeister die drohende Gefahr betrachtete, unbegreiflich gewesen seyn. Seine Betrachtungen gingen mehr darauf, seine Feinde zu überfallen, als ihren Machinationen zu entgehen. Die Ankunft des Wundarztes, welcher täglich seinen Besuch in den Akazien machte, unterbrach sein Nachdenken. Sitgreaves brachte eine Einladung von der Dame des Hauses an den Capitaine Lawton, daß er mit Doctor Sitgreaves ihnen diesen Abend und zwar recht frühzeitig die Ehre schenken möge.

«Was!» rief der Rittmeister, «so haben Sie auch einen Brief bekommen!»

«Das will ich meinen,» sagte der Wundarzt; «es ist ein Feldcaplan von der englischen Armee da, welcher gekommen ist, um die brittischen Verwundeten

auszulösen, und eine Ordre vom Obrist Singleton zum Auswechseln mitgebracht hat. Aber ein unsinnigeres Unternehmen ist mir noch nicht vorgekommen, als die Blessirten jetzt zu transportiren.»

«Ein Caplan, sagt Ihr — trinkt er denn gut — ist er ein rechter Feldpfaffe — ein Kerl, der eine Hungersnoth in's Regiment bringen kann? — oder steht er seinem Amt mit Würde vor?» —

«Ein sehr ehrwürdiger und tüchtiger Mann, nicht im Geringsten der Unmäßigkeit ergeben, wenn ich nach seinem Aeußeren schließen darf,» erwiederte der Wundarzt, «und ein Mann, der sein Gratias recht ordentlich vorbringt.»

«Und bleibt er dort über Nacht?»

«Gewiß, er wartet ja auf die Auswechselung; aber eilt Euch, John, wir haben nicht viel Zeit zu verlieren. Ich will nur noch geschwind zwei bis drei Engländern, die morgen mit fort müssen, zur Ader lassen, um eine Entzündung zu verhüten, und bin gleich wieder da!»

Die Galla-Uniform des Capitaine Lawton war schnell zurecht gemacht, und als sein Gefährte zurückkam, begaben sie sich sogleich auf den Weg nach den Akazien. Der Schecke hatte sich durch einige Ruhetage so gut erholt, wie sein Herr, und Lawton wünschte sehr, als er das schöne Thier um die bekannte Felsenparthie traben ließ, daß sein hinterlistiger Feind zu Pferde und bewaffnet, wie er, vor ihm stünde. Aber

kein Feind zeigte sich, keine Hemmung begegnete ihnen auf dem Ritt, und sie erreichten die Akazien, als gerade die Sonne ihre letzten Strahlen in's Thal niedersandte und die kahlen Gipfel der Bäume mit Gold malte.

Es bedurfte bei dem Capitaine Lawton nur eines einzigen Blickes, um ihn mit der Beschaffenheit einer jeden Scene bekannt zu machen, die nicht in ungewöhnliches Räthsel gehüllt war; der erste Blick, den er in das Haus that, sagte ihm mehr, als dem Doctor Sitgreaves die Beobachtungen eines ganzen Tages zu eigen machten. Miss Peyton empfing ihn mit einem lächelnden Compliment, das die Gränzen der gewöhnlichen Höflichkeit überstieg und augenscheinlich mehr von dem Herzen, als von der Höflichkeit eingegeben war. Franziska schlich voll Thränen und bewegt umher, während Herr Wharton zum Empfang der Eintretenden da stand in einem Sammtrock, der sich in den heitersten Gesellschaftszimmern Amerika's hätte sehen lassen dürfen. Der Obrist Wellmere war in der großen Galla-Uniform seines Königs, und Isabelle Singleton saß in dem Wohnzimmer ganz in die Farben der Freude gekleidet, aber das Gesicht strafte den Anzug Lügen; ihr Bruder an ihrer Seite mit glühenden Wangen und gespannten Blicken glich jedem Anderen, nur keinem Reconvalescenten. Da es schon der dritte Tag war, daß er das Zimmer verlassen hatte, vergaß Doctor Sitgreaves, der sein blaues Wunder an ihm

ſah, ſeinem Patienten wegen deſſen Unvorſichtigkeit Vorwürfe zu machen. In dieſe Gruppe trat Lawton mit dem ſichern, ernſten Weſen eines Mannes, deſſen Nerven nicht leicht von Neuigkeiten erregt zu werden pflegen. Seine Complimente wurden mit derſelben Artigkeit erwiedert, wie ſie gemacht wurden, und nachdem er einige Worte mit den verſchiedenen Anweſenden geſprochen hatte, näherte er ſich dem Wundarzt, welcher ſich in einen Winkel zurückgezogen hatte, um ſeine Sinne wieder zu ſammeln.

«John,« flüſterte der Wundarzt ihm mit geſpannter Erwartung zu, «was haltet Ihr davon?»

«Daß Eure Perücke und mein ſchwarzer Kopf ſich beſſer ausnehmen würden, wenn ein Bischen von Betty Flanagan's Kuchenmehl darauf geſtreut wäre; aber es iſt nun zu ſpät, und wir müſſen die Schlacht eben in dieſen Waffen aushalten. Nun Archibald, und ſehen wir nicht wie Milizen aus, die von den Franzoſen im Sonntagsrock, die zu uns geſtoßen ſind, in der Flanke gedeckt werden.»

«Da ſeht,» ſprach Sitgreaves mit ſteigendem Erſtaunen, «hier kommt der Feldcaplan in ſeinem vollen Ornat als Doctor Divinitatis — was mag das zu bedeuten haben?»

«Die Auswechſelung;» ſagte der Rittmeiſter; «die Verwundeten Cupido's kommen, um mit dem Gott den Gehorſamsvertrag abzuſchließen; ſie ſchwören Treue, um nicht länger von ſeinem Bogengeſchütz zu leiden.»

«So!» rief der Wundarzt und legte den Finger an die Nase, denn erst jetzt begriff er den Casus.

«Ja — so!» spottete Lawton ihm nach, dann flüsterte er ihm leise zu: «Ist es nicht himmelschreiend, daß so ein Sonnenscheinheld und ein Feind eine von den schönsten Blumen stehlen darf, die in unserm Boden wachsen — eine Blume, die den Busen jedes Ehrenmannes zieren würde?»

«Wohl habt Ihr recht, John, und wenn er als Ehemann eben so folgsam ist, wie als Patient, so fürchte ich, wird das Fräulein einen harten Stand bekommen.»

«Laßt immer,» sagte der Rittmeister unwillig; «sie hat unter den Feinden ihres Landes gewählt, so mag sie es auch mit den guten Eigenschaften des Fremdlings versuchen.»

Ihr Gespräch wurde von Miss Peyton unterbrochen, welche zu ihnen trat und ihnen bekannt machte, sie seyen eingeladen worden, um der Hochzeit ihrer ältesten Nichte mit dem Obrist Wellmere beizuwohnen. Die beiden Herren antworteten mit einer stummen Verbeugung und die gute Dame fügte mit ihrer angebornen Liebe zur Wohlanständigkeit hinzu, daß es eine alte Bekanntschaft sey und keineswegs das Werk dieser Tage. Hierbei verbeugte sich Lawton bloß; der Wundarzt, welcher sich gern mit Miss Peyton unterhielt, antwortete —

«Das menschliche Herz ist in verschiedenen Naturen verschieden organisirt. Bei einigen sind Eindrücke lebhaft und vorübergehend, die bei Anderen tief und blei-

bend sind: und es giebt wirklich Philosophen, welche ein Wechselverhältniß der physischen und geistigen Kräfte der animalischen Natur annehmen; was mich betrifft, so glaube ich, daß die einen sehr durch Gewohnheit und Umgang bestimmt werden und die anderen den Gesetzen der Wissenschaft unterworfen sind.»

Miss Peyton machte dagegen nur eine beifällige stumme Verbeugung und entfernte sich mit Anstand, um die bestimmte Braut in die Versammlung einzuführen. Die Stunde war gekommen, welche die amerikanische Sitte den Vermählungs-Formalitäten bestimmt; Sarah folgte, erröthend bei dem Andrang mannigfaltiger Bewegungen, ihrer Tante in das Besuchzimmer. Wellmere sprang ihr entgegen und faßte sie bei der Hand, die sie ihm mit abgewandtem Gesicht darreichte, und jetzt schien der englische Obrist erst zum Bewußtseyn der wichtigen Rolle zu kommen, die er bei dieser Ceremonie spielen sollte. Zuvor hatte er die Miene eines Zerstreuten und seine Haltung war gezwungen; aber alles außer der Gewißheit seines Glückes schien jetzt zu weichen in dem Scheine von Verklärung, der sein Gesicht bei dem Eintreten seiner Geliebten überzog. Alle standen von ihren Sitzen auf, und der ehrwürdige Mann hatte schon das Buch in der Hand geöffnet, als man bemerkte, daß Franziska fehle: Miss Peyton ging wieder hinaus, um ihre Nichte zu holen, welche sie auf ihrem Zimmer ganz in Thränen fand.

«Komm', meine Liebe, die heilige Handlung erwar-

tet uns,» sagte die Tante und schlang liebevoll ihren Arm in den ihrigen; «suche dich zu fassen, damit wir der Wahl deiner Schwester alle Ehre anthun.»

«Ist er — kann er ihrer würdig seyn?» rief Franziska, in heftige Bewegung ausbrechend und sich in die Arme ihrer Tante werfend.

«Kann es wohl anders seyn?» erwiederte Miss Peyton; «ist er nicht ein braver Mann, ein tapferer, wenn auch unglücklicher Offizier? und ist er allem Anschein nach nicht ein Mann, der jedes Weib glücklich machen muß?»

Franziska hatte ihren Gefühlen Luft gemacht; sie that sich Gewalt an und gewann so viel Stärke, daß sie sich wieder in die Gesellschaft wagen konnte. Um die Verlegenheit bei der entstandenen Pause zu entfernen, hatte der Geistliche verschiedene Fragen an den Bräutigam gerichtet, wovon eine jedoch nicht zu seiner Befriedigung ausfiel. Wellmere mußte bekennen, daß er mit keinem Ring versehen sey, und die Einsegnung ohne Ring zu vollziehen, erklärte der geistliche Herr für unmöglich. Seine Berufung auf Herrn Whartons Entscheidung erhielt dessen Bejahung, so wie auch eine Verneinung erfolgt wäre, wenn er die Frage darauf gerichtet hätte. — Der Eigenthümer der Akazien hatte die wenige Selbstständigkeit, die er noch besaß, durch den Schlag mit dem Unglück seines Sohnes verloren, und seine Zustimmung bei der Einwendung des Caplans war eben so leicht gewonnen, als die Ein-

willigung in die fallzuschnelle Bewerbung Wellmere's. In diesem Zustande der Verlegenheit erschien Miss Peyton mit Franziska. Der Wundarzt näherte sich der Ersteren, und bemerkte, indem er ihr einen Stuhl hinsetzte: —

«Es scheint, Madame, daß widrige Umstände den Obrist Wellmere von dem Ornament entblößt haben, welches die Sitten, das Alterthum und die Vorschriften der Kirche als unentbehrlich bezeichnen, um in den heiligen Stand der Ehe zu treten.»

«Miss Peyton musterte den unbehaglichen Bräutigam mit einem ruhigen Blick und fand, daß er mit dem gehörigen Glanze, so viel es Zeit und Umstände erlaubten, versehen sey; sie wandte sich verwundert an den Sprecher mit einem Blick, der eine Erklärung verlangte.

Der Wundarzt verstand ihren Wunsch und machte sich sogleich an die Erfüllung desselben.

«Es ist,» bemerkte er, «eine vorwaltende Meinung, daß, da das Herz auf der linken Seite des Körpers liegt, die Verbindung zwischen den Gliedmaßen dieser Seite, mit was man den Sitz des Lebens nennen kann, inniger als die sey, welche mit den entgegengesetzten besteht. Aber dieses ist ein Irrthum, der aus einer Unbekanntschaft mit der wissenschaftlichen Anordnung des menschlichen Körpers entspringt; dieser Annahme zufolge, glaubt man in dem vierten Finger der linken Hand eine Eigenschaft zu entdecken, die keinem anderen

dieſer Glieder zukomme, weshalb derſelbe während der Feierlichkeit der Trauung mit einem Ring umwunden wird, als ſolle damit die Neigung an den Eheſtand gefeſſelt werden, die doch am beſten durch die Anmuth des weiblichen Weſens geſichert wird.»

Der Mann legte, indem er dieſes ſagte, die Hand auf's Herz und bückte ſich bei den Endworten faſt bis auf die Erde.

«Ich weiß nicht, Sir, ob ich den Sinn Eurer Rede recht verſtehe,» ſagte Miſſ Peyton mit Würde, doch eine leichte Röthe ſtahl ſich über die Wangen, deren Jugendreiz längſt verſchwunden war.

«Ein Ring, Madame, ein Ring fehlt zu der Einſegnung.»

Sobald ſich der Wundarzt deutlich ausgedrückt hatte, begriff ſie die Verlegenheit der Verſammlung. Sie ſah ihre Nichten an und las in den Zügen der Jüngeren eine geheime Schadenfreude, die ihr etwas mißfiel; das Geſicht Sarah's übergoß eine Schamröthe, welche die rückſichtsvolle Tante wohl verſtand. Nicht um die Welt wollte ſie einen der Gebräuche der weiblichen Etikette verletzen. Es fiel ſchnell den weiblichen Mitgliedern der Wharton'ſchen Familie zugleich ein, daß der Vermählungsring ihrer verewigten Mutter und Schweſter bei dem Reſt ihres Juwelenſchatzes in einem geheimen Käſtchen ruhe, welches ſchon bei Zeiten hierfür gearbeitet worden war, um die Pretioſen gegen die räuberiſchen Eingriffen der durch das Land ſtreifenden Ma-

rodeurs zu ſichern. In dieſem verborgenen Aufenthalt lagen alle Sachen von Werth in nächtlicher Einſamkeit und hier befand ſich auch der Ring ſchon lange, bis auf den gegenwärtigen Augenblick vergeſſen. Aber es war von undenklicher Zeit die Sorge des Bräutigams, dieſes unentbehrliche Symbol zu liefern; um keinen Preis würde Miſſ Peyton etwas gethan haben, was gegen die Sitte bei ihrem Geſchlecht in dieſer feierlichen Handlung verſtoßen hätte, und im Nothfall gewiß nicht ohne daß dem verletzten Gebrauch eine genügende Sühnung in einer guten Doſis Unruhe und Verwirrung geworden wäre. Die Dame vom Hauſe alſo hielt das Geheimniß zurück aus Rückſichten des Anſtandes, Sarah verſchloß es aus Gefühl, und Franziska aus beiden Urſachen, verbunden mit der Mißempfindung über die Heirath. Dem Doctor Sitgreaves war es beſchieden, die Verlegenheit der Geſellſchaft zu heben, indem er das Wort ſo wieder aufnahm:

«Wenn, Madame, ein einfacher Ring, der einmal einer Schweſter von mir angehört hat.» — Der Wundarzt hielt einen Augenblick inne und räuſperte ſich ein Paar mal; «wenn Madame, ein Ring von dieſer Beſchreibung zu dieſer Ehre zugelaſſen werden kann, ſo beſitze ich ſolchen, der gar leicht aus meinem Quartier auf dem Kreuzwege hergeholt werden kann, und ich zweifle nicht, daß er dem Finger, für welchen er gewünſcht wird, gut paſſen würde. Es iſt eine große Aehnlichkeit zwiſchen — hm — zwiſchen meiner verſtorbenen

Schweſter und Miſſ Wharton in der Natur und in den anatomiſchen Verhältniſſen; die Uebereinſtimmung der Proportionen läßt ſich durch die ganze animaliſche Oekonomie nachweiſen.»

Ein Blick von Miſſ Peyton erinnerte den Obriſt an ſeine Pflicht; er ſprang vom Stuhl auf und verſicherte den Wundarzt, daß er ihn nicht mehr verbinden könne, als wenn er dieſen Ring holen laſſe. Der Wundarzt verbeugte ſich etwas hochmüthig und entfernte ſich, um ſeine Zuſage zu erfüllen, einen Boten mit der Anweiſung deßhalb abzuſchicken. Die Dame von Hauſe ließ ihn gehen, aber ſie fühlte die Unmöglichkeit, einen Fremden in ihr häusliches Amt eingreifen zu ſehen, ſie folgte ihm und beſchloß, ſtatt den Burſchen Singletons abzuſchicken, der ſich durch Iſabelle zu dieſem Dienſt anbieten ließ, Cäſar abzuſchicken; Iſabellens Bruder blieb, wahrſcheinlich aus körperlicher Schwäche, den ganzen Abend ſtill. Kätty Haynes mußte den Schwarzen in das leere Wohnzimmer holen; dorthin gingen Miſſ Peyton und der Wundarzt, um die nöthigen Aufträge zu geben.

Die Einwilligung zu der ſchnellen Verbindung Sarahs mit dem Obriſt Wellmere, zu einer Zeit, wo ein Mitglied der Familie in ſo augenſcheinlicher Lebensgefahr ſchwebte, ging aus der Annahme hervor, daß der verwirrte Zuſtand des Landes wahrſcheinlich eine andere Gelegenheit des Zuſammentreffens der Liebenden unmöglich machen werde, und aus einer geheimen Beſorg-

niß des Herrn Wharton, daß der Tod seines Sohnes, seinen eigenen beschleunigend, die zurückgelassenen Töchter ohne Beschützer lassen werde. Aber ungeachtet Miss Peyton in ihres Schwagers Wunsch eingestimmt hatte, den zufälligen Besuch dieses Geistlichen zu benutzen, so hatte sie es doch nicht für nöthig gehalten, die bevorstehende Vermählung ihrer Nichte in der Nachbarschaft ausposaunen zu lassen, wenn auch die Zeit dazu vorhanden gewesen wäre; sie dachte deshalb, daß sie Cäsar und ihrer Haushälterin ein tiefes Geheimniß mittheile.

«Cäsar,» fing sie mit einem Lächeln an, «du sollst erfahren, daß deine junge Herrin, Miss Sarah, sich diesen Abend mit dem Obrist Wellmere vermählen wird.»

«Nein, nein; ich denk, ich hab's schon gewußt,» sagte Cäsar, lachend und den Kopf mit großer Selbstzufriedenheit über seine Schlauheit schüttelnd; «alt schwarz Mann sagen, wenn ein jung Dam' allein reden mit ein Herr in ein Zimmer.»

«Wahrlich Cäsar, ich hätte dir nicht die Hälfte von deiner Beobachtungsgabe zugetraut,» sagte Miss Peyton ernsthaft; «aber weil du nun weißt, zu welchen wichtigen Dingen du gebraucht werden sollst, so höre auf die Befehle dieses Herrn und gib acht, daß du sie wohl besorgst.»

Der Schwarze drehte sich in stummer Unterwürfigkeit zu dem Wundarzt um, welcher folgendes vorbrachte: —

«Cäsar, deine Herrin hat dich schon mit dem wichti-

gen Ereigniß, welches in diesem Hause statt haben wird, bekannt gemacht, — aber es fehlt ein Ring dazu, und wenn du zum Wirthshaus nach Kreuzwege reitest und dieses Billet entweder an den Sergeanten Hollister oder an die Frau Elisabeth Flanagan abgiebst, so wirst du bald in dem Besitz desselben seyn. Wenn du ihn erhältst, kommst du hierher zurück, und eilst dich wohl im Hin- und Herreiten, denn meine Patienten werden mich nun bald in's Hospital abrufen lassen, und Capitaine Singleton leidet schon aus Mangel an Ruhe.»

Jetzt hatte der Wundarzt alles über dem, was zu seiner Pflicht gehörte, vergessen, und verließ das Zimmer ohne weiteres. Neugierde oder vielleicht das entgegengesetzte Gefühl der Delicatesse, verleitete Miss Peyton in das offene Billet zu sehen, welches Sitgreaves dem Schwarzen dagelassen hatte, worin sie folgendes las: — (Der Brief war an seinen Gehülfen gerichtet.)

«Wenn das Fieber den Kinder verlassen hat, so gebt ihm etwas zu essen. Laßt dem Watson noch drei Unzen Blut. Seht nach, daß das Weib, die Flanagan keinen Krug mit Schnaps in dem Hospital stehen gelassen hat; — gebt dem Johnson frischen Verband und entlaßt den Smith zum Dienst. Gebt den Ring, der an der Kette der Uhr hängt, die ich Euch dagelassen habe, daß die Arzneien zu gehöriger Zeit gereicht werden, dem Ueberbringer.

Archibald Sitgreaves M. D.
Regts. Chirurg b. d. Drag.

Miss Peyton empfahl stillverwundert das sonderbare Briefchen der Sorge des Schwarzen und ging weg, indem sie der Haushälterin und Cäsar die Bestellung des Ritts überließ.

«Cäsar,» sagte Katharina mit feierlichem Ernst; «stecke den Ring, wenn du ihn kriegst, in die linke Westentasche, weil sie näher an dem Herzen ist, aber bei Leibe nicht an den Finger, denn das bedeutet Unglück.»

«An den Finger stecken?» unterbrach sie der Neger und streckte die knochigen Gelenke der Hand aus, «denk nur, wie geht ein Ring von Mamsell an alt Cäsars Finger?»

«Es ist nicht zu reden, ob er dran geht oder nicht;» sagte die Haushälterin; «aber es ist ein schlimmes Zeichen, einen Ehering an den Finger eines andern stecken, wenn die Hochzeit vorbei ist, und es mag eben so gefährlich vorher seyn.»

«Ich Euch sagen, Kätty,» rief Cäsar etwas aufgebracht, «ich geh zu holen den Ring, und denk nicht, ihn an einen Finger zu thun.»

«So geh denn, Cäsar,» sagte Katharina, welcher einige wichtige Artikel zu dem Nachreisen einfielen, die ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nahmen; «eile dich, daß du bald zurückkommst und halte dich bei Leibe nicht auf.»

Mit dieser Mahnung schickte sich Cäsar zum Abgehen an und saß bald fest im Sattel. Von Jugend auf

war der Neger, wie alle seines Stammes, ein guter Reiter; beauftragt mit einer Botschaft von solcher Wichtigkeit, bewegte er sich zuerst mit gehöriger Würde, und von der Last von sechzig Wintern gezähmt, hatte sein Blut etwas von seiner angebornen Hitze verloren. Die Nacht war dunkel, und der Wind pfiff mit der schauerlichen Frostigkeit der gewöhnlichen Novemberstürme durch das Thal. Cäsar hatte den Kirchhof erreicht, der erst vor Kurzem noch den Leichnam des alten Birch aufgenommen hatte; alle Schrecknisse dieser Nähe fingen an auf die Einbildungskraft des alten Mannes zu wirken und er warf manchen furchtsamen Blick umher, in der augenblicklichen Erwartung, daß ihm etwas Geisterhaftes erscheinen werde. Es war noch hell genug, um jetzt ein Wesen von menschlicher Gestalt zu erkennen, welches auf der Chaussee in die Höhe kam, augenscheinlich von den Gräbern der Todten her. Vergebens streiten Philosophie und Verstand mit unserer Furcht und den Eindrücken aus früher Kindheit; Cäsarn stand nicht einmal dieser gebrechliche Trost zu Gebote. Er saß aber fest auf dem Kutschpferde des Herrn Wharton, schloß noch enger und ließ dem Thier die Zügel nach seinem Wohlgefallen schießen. Hügel, Waldung, Felsen, Zäune, Häuser, flogen mit Blitzesschnelle an ihm vorüber; — der Schwarze besann sich eben, zu welchem Ziele er auf diese hitzige Weise reite, als er den Ort erreichte, wo die zwei Wege sich durchkreuzen, und das «Hotel Flanagan» in seiner hinfälligen Gestalt

da stand. Der Anblick eines lustigen Feuers hinter seinen Fenstern gab Cäsarn die erste Versicherung, daß hier Menschen hausten, aber jetzt stiegen auch alle Schrecken vor den blutigen Virginiern bei ihm auf; — indessen seine Pflicht mußte er erfüllen, er stieg ab, band das schäumende Thier an einen Pfahl und näherte sich mit vorsichtigen Schritten dem Fenster, um zu lauschen und zu entdecken.

Vor einem hellodernden Feuer saß der Sergeant Holliſter und Betty Flanagan; sie ergötzten sich an einer freigebigen Spende von Hiſtörchen aus dem Munde der Marketenderin.

«Ich sage Euch, Sergeant, mein Schatz,» sagte Betty, indem sie die Flasche absetzte, «es ist gar nicht vernünftig, daß Ihr meint, es wäre Jemand Aergeres als der Krämer gewesen; wo war denn der Schwefelgeruch, und die Flügel und der Schweif und der Klunkfuß? Und wahrhaftig, Sergeant, es ist nicht recht, zu sagen, daß ein armes verlassenes Weib wie ich den Beelzebub zum Schlafkameraden gehabt hat.»

«Das kümmert mich wenig, Frau Flanagan, wenn Ihr nur seinen Klauen und Krallen entgangen seyd,» versetzte der Veteran und ließ seiner Bemerkung einen kräftigen Schluck folger.

Cäsar hatte genug gehört, um zu wissen, daß ihm von diesem Paar wenig Gefahr drohe. Seine Zähne klapperten vor Kälte und Schrecken und das Bild der Behaglichkeit drinnen spornte ihn an, hineinzugehen.

Er näherte ſich der Thüre mit großer Vorſicht und klopfte ganz demüthig an. Holliſter erſchien mit gezogenem Säbel und fragte mit rauher Stimme, wer draußen ſey; dieſes diente freilich nicht, ſeine Lebensgeiſter zu ſtärken, aber die Furcht lieh ihm wieder Kraft, ſeinen Auftrag auszurichten.

«Komm näher,» ſagte der Sergeant mit militäriſcher Schärfe und blickte den Schwarzen mißtrauiſch an, wie er ihn an's Licht brachte; «komm näher und gib deine Depeſche ab; — aber halt, haſt du denn auch die Parole?»

«Ich gar nicht weiß, was er iſt,» ſagte der Schwarze, an Armen und Beinen zitternd.

«Wer gab Euch den Auftrag, hierher zu reiten?»

«Ein mager Maſſa, mit einer Brille,» verſetzte Cäſar; «er iſt gekommen Doctor den Capitain Singleton.»

«Das iſt Doctor Sitgreaves; er weiß ſelber nie die Parole; wäre es Capitaine Lawton geweſen, Schwarzer, der hätte dich nicht hergeſchickt, ſo nahe zu einer Schildwache, ohne die Parole; du ſollteſt eigentlich eine Piſtolenkugel durch den Kopf haben, aber das wäre grauſam; denn wenn du ſchon ſchwarz biſt, ſo bin ich doch keiner von denen, die glauben, die Neger hätten keine Seelen.»

«Gewiß, ein Neger hat eben ſo gut eine Seele wie ein Weißer,» ſagte Betty, «komm her, alter Mann, und wärme dir die klappernden Knochen hier am Feuer.

Ich weiß, daß ein Guinea-Neger die Hitze so gern hat, wie ein Soldat die Flasche.»

Cäsar gehorchte stillschweigend, und ein Mulatten-Junge, der in der Stube auf einer Bank schlief, mußte den Brief des Wundarztes in das Haus tragen, wo die Verwundeten ihr Quartier hatten.

«Da,» sagte die Marketenderin, und reichte Cäsarn ein Pröbchen von dem Artikel, den sie am liebsten hatte, «trink 'nen Schluck, armer Kerl, das wird dir die schwarze Seele im Leibe wärmen und dich auf dem Rückweg wacker halten.»

«Ich sage Euch, Elisabeth,» sprach der Sergeant, «daß die Seelen der Neger wie die unsrigen sind, ach wie oft habe ich den guten Herrn Whitfield sagen hören: es giebt keinen Unterschied der Farben im Himmel. Darum ist es vernünftig, daß ich glaube, die Seele dieses Schwarzen sey so weiß wie die meinige und selbst wie die des Majors Dunwoodie.»

«Ja, das ist er auch,» rief Cäsar etwas bitter, da er sich an dem Schluck von der Frau Flanagan wunderbar gestärkt fühlte.

«Eine gute Seele der Major, allewege?» versetzte die Marketenderin, «und eine wohlthätige Seele — und eine tapfere Seele obendrein; und alles was Ihr von ihm haltet, Sergeant, halte ich auch von ihm.»

«Was das anbelangt,» versetzte der Veteran, «da ist einer über'm Washington, der die Seelen erkennt und richtet; aber das will ich sagen, Major Dunwoo-

die ist ein Ehrenmann, der niemals sagt: geht Kinder, sondern nur immer: kommt Kinder, und wenn einem armen Schelm ein Sporn oder ein Riemen fehlt oder was mehr, da hat er gleich das Silber in der Hand, und ersetzt's ihm, und das aus seinem eignen Sack!» —

«Wie, was, sitzt ihr hier müßig, wenn alles, was ihm theuer ist, in Gefahr schwebt?» schrie eine Stimme in athemlos abgebrochenen Lauten; «auf, auf zu Pferd und folgt Euerm Capitaine; zu den Waffen und auf's Pferd, und das im Augenblick oder Ihr kommt zu spät!»

Diese unerwartete Unterbrechung brachte plötzlich eine Verwirrung unter die Trinkenden. Cäsar flüchtete sich ins Kamin, wo er sich hielt, der Hitze ungeachtet, die einen weißen Mann geröstet haben würde. Sergeant Holliſter drehte sich schnell auf dem Absatz um und zog im Augenblick den Säbel, dessen Klinge im Feuer glänzte; aber als er gewahr wurde, daß der Schreier der Krämer sey, der an der offenen Thüre stand, stürzte er zurück wo der Schwarze war, mit einer Art militärischer Schlauheit, welche ihn die Kräfte concentriren lehrte. Betty allein hielt an ihrem gegenwärtigen Tische Stand. Sie füllte das Glas mit einer guten Quantität des bekannten Artikels, den die Soldaten unter dem Namen «Würg Hund» kennen und reichte es dem Krämer hin. Die Augen des Waschweibes schwammen von Liebe und Branntewein, sie blickte Harvey gutmüthig an und schrie —

«Sapperment, auf Euer Wohlseyn, Herr Krämer oder Herr Birch oder Herr Beelzebub, oder wie Ihr sonst heißt. Ihr seyd doch ein ehrlicher Teufel, und ich hoffe, daß Euch der Faltenrock gepaßt hat; kommt her, Bester, schürt mir einmal das Feuer. Der Sergeant Holliſter will Euch nicht wehe thun, weil er sich fürchtet, Ihr möchtet ihm einen Genickfang versetzen; nicht wahr Sergeant, mein Schatz?»

«Weiche von hinnen, du unheimlicher Gast,» rief der Veteran und drückte sich immer näher an Cäsar, er hob dabei immer ein Bein um's andere auf, wegen der Hitze; «gehe in Frieden. Hier ist Niemand, der dir dienen will und du suchst das Weib vergebens. Eine barmherzige Hand wird sie aus deinen Klauen reißen.» Der Sergeant hörte auf, laut zu sprechen, aber die Bewegung seiner Lippen ging fort und nur ein Paar abgebrochene Gebets-Formeln konnte man hören.

Das Gehirn des Waschweibes war in einem solchen Taumel, daß sie nicht recht verstehen konnte, was ihr Geliebter meinte, aber es kam ihr ein neuer Gedanke und sie schrie:

»Wenn mich der Mann sucht, was ist da weiter? bin ich nicht eine verwittwete Frauensperson, und mein eignes Eigenthum? Und Ihr sprecht von Zärtlichkeit, Sergeant; aber ich sehe meiner Seel wenig davon; Ihr sollt wissen, daß Herr Beelzebub hier frei von der Leber weg reden darf, und es wird mir angenehm zu hören seyn.»

«Weib,» sagte der Krämer, «sey ruhig, und Ihr, thörichter Mann, steigt zu Pferde; zu den Waffen, auf's Pferd, und fliegt hin, Euerm Offizier zu Hülfe, wenn Ihr der Sache, der Ihr dient, würdig seyn wollt und den Rock nicht entehren, den Ihr tragt.»

Die Gefühle des Krämers theilten seinen Worten die Gewalt höherer Beredsamkeit mit und er verschwand dem starren Kleeblatt aus den Augen, mit einer Schnelligkeit, daß sie nicht wußten, wohin er entflohen war.

Als Cäsar die Stimme seines alten Freundes hörte, kam er aus seinem engen Aufenthalt hervor, mit einer Haut, die ganz von Feuchtigkeit glänzte, und trat ohne Furcht hinzu, wo Betty in totaler Geistesverwirrung stand.

«Wollte Harvey einhalten,» sagte der Schwarze, «will er reiten, ich laß ihn gern; denk doch nicht, daß Johnny Birch anfallen wird seinen eignen Sohn.»

«Armer, dummer Tropf!» rief der Veteran, als er wieder zu Athem kam, mit einem tiefen Seufzer, «meinst du die Gestalt da wäre von Fleisch und Blut gewesen?»

«Harvey ist nicht ein wohl fleischig, aber ein ganz hübscher Mann,» versetzte der Schwarze.

«Ei, Sergeant, mein lieber Schatz,» schrie die Marketenderin; nehmt doch einmal Raison an und denkt, was der Mann Euch zugerufen hat; schreit die Bursche heraus und reitet ein Bischen nach dem Capitaine Jack — denkt nur dran, wie er Euch am Tag sagte, Ihr solltet in Bereitschaft seyn, um im Augenblick dar zu kommen, wenn Ihr gerufen würdet.»

«Ja; doch nicht von dem häßlichen Feinde da. Laßt nur den Capitaine Lawton oder den Lieutenant Maſon, oder den Cornet Shipwith ein Wort ſagen,» rief der Veteran, «und wer wird geſchwinder im Sattel ſeyn als ich?»

«Schön, Sergeant, wie oft habt Ihr mir nicht gerühmt, daß das Corps ſich kein Bischen vor dem Teufel fürchtet.»

«Nein, gewiß nicht, wenn wir in Schlachtordnung ſtehen und wenn's Tag iſt; aber es iſt tollkühn und gottlos, den Satan in Verſuchung zu ſetzen, und in einer Nacht wie dieſe; hört nur einmal, wie der Wind durch die Bäume pfeift, und horch! wenn das nicht das Geheul böſer Geiſter iſt!»

«Ich ſeh ihn,» ſagte Cäſar, und riß die Augen ſo weit auf als es möglich war.

«Wo?» unterbrach ihn der Sergeant und legte unwillkührlich wieder die Hand an die Säbelkuppel.

«Nein — nein,» ſagte der Schwarze, «ich ſehe Johnny Birch kommen aus dem Grab — Johnny ging um ehe begraben.»

«Ei! dann muß er warlich ein ſchlimmes Leben geführt haben,» ſagte Holliſter; «die in Gott ruhen, liegen ſtill bis zur großen Revue am jüngſten Tag, aber das Böſe ſtört die Seelen in dieſem Leben wie in dem, welches folgen wird, aus der Ruhe.»

«Aber wie wird's mit Capitaine Jack werden?» ſchrie Betty ängſtlich, «iſt es denn Eure Ordre, daß

Ihr auf gar keine Warnung hören sollt? Ich nehm' wahrhaftig meinen Karrn und fahre hinunter und sage ihm, daß Ihr Euch vor einem todten Mann und vor dem Teufel fürchtet, und daß er von Euch keinen Beistand zu erwarten hat. — Ich bin begierig, wer morgen die Mannschaft commandiren wird? Holliſter wird er einmal nicht heißen.»

«Nein, Betty, nein,» sagte der Sergeant und legte ihr die Hand auf die Schulter, «muß es in der Nacht geritten seyn, laß es uns im Namen deß thun, der die Menschen abruft und ein Beispiel zu statuiren hat. Der Himmel wird uns Gnade und Feinde von Fleisch und Blut schicken.»

Ein anderes Glas bestärkte den Veteran in dem Entschluß, der eigentlich nur aus Furcht vor der Unzufriedenheit des Capitaines hervorging, und er eilte, die zwölf Mann, die unter seinem Commando dagelassen waren, aufsitzen zu lassen. Der Knabe kam mit dem Ring zurück, Cäsar steckte ihn vorsichtig in die Tasche seiner Weste, nahe seinem Herzen, stieg auf, machte die Augen zu, faßte den Gaul bei den Mähnen und ritt in einem Zustand von Unempfindlichkeit fort, bis das Thier an dem Thore seines warmen Stalles hielt.

Die Bewegungen der zum Ritt aufgebotenen Dragoner waren viel langsamer und geschahen mit einer Vorsicht, als fürchteten sie wirklich, der Teufel selber wage gegen sie einen Ueberfall.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

Nicht eigner Schande Redner sey die Zunge;
Blick zärtlich, rede schön und brich die Treue;
Das Laster kleide wie der Tugend Boten.
Shakesp. Lustsp. d. Irrungen.

Die Lage, worin sich die Gesellschaft in Whartons Hause während der kleinen Stunde befand, bis Cäsar zurückkehrte, war recht unangenehm. So kurze Zeit nur brauchte das unglaublich schnelle Pferd, um die vier englischen Meilen hin und her zurückzulegen, mit Einschluß der Ereignisse, die sich im Dorf Kreuzwege begeben hatten. Die Herren bemühten sich, die verdrüßliche Zeit des Aufenthaltes möglichst zu kürzen, aber eine vorbereitete frohe Feierlichkeit läßt dieses gewöhnlich am wenigsten zu. Braut und Bräutigam hatten ein Recht stumm zu seyn, wiewohl die Gründe hier sehr verschieden waren; auch die Gäste schienen unter den vorwaltenden Umständen nicht aufgelegt, ihrem Beispiele unfolgsam zu seyn. Der englische Obrist zeigte eine ganz eigne Unbehaglichkeit bei dieser unerwarteten Unterbrechung seiner Glückseligkeit; er saß

mit einem wechselnden Ausdruck der Züge an der Seite Sarah's, welche die Frist zu benutzen schien, um zu der feierlichen Handlung Kraft zu gewinnen. Aus diesem verlegenen Schweigen erhob sich Doctor Sitgreaves mit einer Anrede an Miss Peyton, an deren Seite er so glücklich war sich einen Stuhl zu verschaffen.

«Heirathen, Verehrteste, ist ein Ding, vor Gott und Menschen angenehm und geheiligt; man kann sagen, daß das Heirathen erst in unserem gegenwärtigen Zeitalter auf die Gesetze der Natur und der Vernunft zurückgeführt worden ist. Die Alten, indem sie die Polygamie erlaubten, verloren die Zwecke der Natur aus den Augen und verurtheilten damit Tausende zu einem elenden Zustande; aber mit den Vercicherungen der Wissenschaft hat sich die weise Ordnung der bürgerlichen Gesellschaft festgestellt, welche will, daß der Mann nur einem Weibe angehöre.»

Wellmere warf dem Wundarzt einen finsteren, unruhigen Blick zu, welcher seinen Aerger an dessen Bemerkungen ausdrückte; indeß die Dame des Hauses mit zaghafter Bewegung bei der Berührung eines verbotenen Gegenstandes, und mit vieler Würde sich verneigend, bemerkte: —

«Ich glaubte immer, mein Herr, daß wir in der christlichen Religion den moralischen Grund dieser Sitte zu suchen haben.»

«Gewiß, Verehrteste,» versetzte der Wundarzt; «es

ist irgendwo in den Vorschriften der Apostel vorgesehen, daß die beiden Geschlechter hinfüro in dieser Hinsicht sich gleich stehen sollten. Aber wie ist es möglich, daß Polygamie mit der Heiligkeit des Lebenswandels etwas zu schaffen habe? Sicher war es ein wissenschaftliches Arrangement von Paulus, welcher ein sehr gelehrter Mann war, und wahrscheinlich hatte er häufige Berathungen über diesen Gegenstand mit Lucas, von welchem wir Alle wissen, daß er zum practischen Arzt erzogen wurde.»

Zu dieser tiefgelehrten Erörterung machte die Dame kein anderes Zeichen, als eine neue Verbeugung, die einen feinen Beobachter stumm gemacht haben würde. Capitaine Lawton stellte den Säbel auf die Erde, legte die Hände gefaltet auf den Korb und stützte das Kinn darauf, mit sonderbar forschenden Blicken, die abwechselnd auf dem Wundarzt und auf dem Bräutigam ruhten.

«Und doch besteht jener Gebrauch noch,» sagte der Rittmeister; «und selbst in Ländern, wo er zuerst von dem Christenthum abgeschafft worden ist. Sagt mir doch, Obrist Wellmere, wie wird die Bigamie in England bestraft?»

Der Bräutigam erhob auf diese Anrede schnell den Blick zu dem Fragenden, aber er schlug ihn sogleich wieder vor der forschenden Miene desselben zur Erde; mit Gewalt bezwang er eine bebende Bewegung der Lippen und gewann wieder etwas Farbe, als er antwortete:—

«Mit dem Tode wie es ein solches Verbrechen verdient.»

«Mit Tod und Section,» fuhr der Wundarzt fort; «denn selten vergißt das Gesetz diese noch mögliche Nützlichkeit eines armen Sünders zu berücksichtigen. Bigamie ist sicher eins der abscheulichsten Verbrechen.»

«Ein noch ärgeres meint Ihr wohl, als Ehelosigkeit?» fragte Lawton schelmisch.

«Eben so arg,» erwiederte der Wundarzt, ohne aus seinem treuherzigen Tone zu fallen; «wer im ledigen Stande verbleibt, mag sein Leben der Wissenschaft und der Verbreitung nützlicher Kenntnisse statt der Geschlechtsverbindung weihen; aber der Elende, welcher des weiblichen Geschlechts natürlichen Hang zur Leichtgläubigkeit und Zärtlichkeit mißbraucht, thut alles Uebel einer wirklichen Sünde und ist noch sträflicher durch die niedrige List, die er dazu anwendet.»

«Wahrlich, die Damen müssen Euch unendlich verbunden dafür seyn, daß Ihr ihnen Thorheit als einen Theil ihrer Natur aufbürdet.»

«Capitaine Lawton, in dem Mann ist das Thier edler gebildet, als in dem Weibe. Die Nerven haben mindere Reizbarkeit, der ganze Körper ist minder geschmeidig und nachgiebig; ist es darum zu verwundern, daß eine Zärtlichkeit, welche dem Geliebten vertraut, dem Weibe eigenthümlicher ist, als dem männlichen Geschlecht.»

Wellmere war unfähig, noch einen Augenblick das

Gespräch mit Geduld anzuhören, er sprang vom Stuhl auf und ging unruhig auf und ab. Den Geistlichen, der in seinem Ornate der Ankunft des Boten gewärtig war, dauerte die Lage des Bräutigams, er gab daher dem Gespräch eine andere Wendung, und bald erschien Cäsar mit dem Ring und einem Billet. Das letztere wurde dem Doctor Sitgreaves eingehändigt; denn Miss Peyton hatte Cäsarn ausdrücklich aufgetragen, sie auf keine Weise in den Auftrag, worin er abgesandt war, einzumischen. Das Billet enthielt eine summarische Aufführung der von dem Wundarzt verzeichneten Gegenstände und wies ihn an den Schwarzen wegen des Ringes. Ein vorübergehender Zug von Schwermuth bewölkte die Stirn des Wundarztes, als er einen Moment stehen blieb und still auf das Kleinod blickte; er dachte nicht an den Ort und die Umgebung, als er in folgendes Selbstgespräch verfiel:

«Arme Anna! heiter, wie nur Unschuld und Jugend ein Herz machen können, warst Du, als dieser Reif geformt wurde, um deine Vermählung zu begehen; aber ehe die Stunde kam, nahm Gott dich zu sich. Jahre sind vorübergegangen, meine Schwester, aber nie habe ich die Gefährtin meiner Kindheit vergessen.» Er trat zu Sarah und steckte ihr den Ring, ohne die Beobachter gewahr zu werden, an den Finger, indem er so fortfuhr: «Sie, der er bestimmt war, ist längst im Grabe, und der Jüngling, welcher ihr die Gabe reichte, folgte bald ihrer geheiligten Seele nach;

nehmt ihn, Fräulein, und Gott gebe ihn Euch zum Werkzeug eines Glückes, wie Ihr es verdient.»

Ein unerklärlicher Schauder ergriff Sarah's Herz, als dieser Strom von Gefühlen den Wundarzt übermannte; Wellmere nahm sie jetzt bei der Hand, führte sie vor den Geistlichen und die heilige Handlung begann. Die ersten Worte der ernsten Ceremonie verbreiteten eine Todtenstille in dem Zimmer; der Diener der Kirche schritt zur feierlichen Ermahnung und forderte das Bekenntniß der Treue, welchem die Auswechslung der Ringe folgen sollte. Der überbrachte Ring war aus Unachtsamkeit in der Ueberraschung des Augenblicks an dem Finger geblieben, welchem ihn Sitgreaves angesteckt hatte; eine kleine Unterbrechung erfolgte und der Geistliche wollte eben fortfahren, als eine Gestalt mitten in die Versammlung trat und sie plötzlich aus der Andacht riß — es war der Krämer. Seine tiefliegenden, eingesunkenen Augen mieden nicht wie sonst die Blicke der Umstehenden, sondern blickten wild umher und sein ganzer Körper zitterte von einer heftigen Erregung, die seine eisernen Nerven erschütterte. Aber diese Bewegung schwand dahin wie der Schatten einer fliehenden Wolke; er wandte sich mit der Wiederkehr von Demuth und gewohnter Ehrerbietung in den Mienen an den Bräutigam, bückte sich tief und sprach: —

«Kann Obrist Wellmere die kostbaren Augenblicke hier vergeuden, da sein Weib auf dem Meere schwebt,

um zu ihm zu eilen? Die Nächte sind lang und der Mond scheint hell; ein Ritt von wenigen Stunden würde sicher zur Stadt führen.»

Bestürzt von der Ueberraschung dieses sonderbaren Angriffs, verlor Wellmere einen Augenblick die Herrschaft über seine Sinne. Sarah wurde von dem Anblick des Harvey Birch, so wild bewegt er auch umherschaute, nicht erschreckt; im Augenblick hatte sie sich von dem Erstaunen der Ueberraschung erholt und blickte ängstlich auf die Züge des Mannes, dem sie so eben ewige Treue gelobt hatte. Sie gaben ihr die schreckliche Bestätigung alles dessen, was der Krämer aussagte; das Zimmer drehte sich mit ihr im Kreise herum, sie sank leblos in die Arme ihrer Tante. Es wohnt den Frauen ein natürliches Zartgefühl bei, welches auf Augenblicke alle andere Gefühle zu verdrängen scheint, so heftig sie auch sind, und diesem Triebe folgend, brachten die Frauenzimmer die regungslose Braut aus der Versammlung und das Zimmer blieb der bestürzten Gruppe der Männer überlassen.

Die Verwirrung bei dem Hinsinken Sarah's gab dem Krämer die beste Gelegenheit zum Entweichen, welches mit einer Schnelligkeit geschah, die jede Verfolgung, wäre sie versucht worden, unnütz gemacht hätte; Wellmere stand im Angesicht Aller in ein unheilweissagendes Schweigen versenkt.

«Die Beschuldigung ist falsch — falsch wie die Hölle!» rief er endlich und griff sich krampfhaft an die

Stirn. «Ich habe ihre Ansprüche stets geläugnet, und die Gesetze meines Vaterlandes werden mich niemals zwingen, dieselben anzuerkennen.»

«Auch nicht das Gewissen und die Gesetze Gottes?» fragte Lawton.

Ehe Wellmere antworten konnte, bewegte sich Singleton, der bis dahin von seinem Burschen gestützt dagestanden hatte, in die Mitte der Gruppe; seine Wangen glühten und seine Augen sprühten Feuer, als er rief:

«So geht es immer in Eurer Nation, stolzer Engländer; Ihr brüstet Euch mit Ehre, und wo ist sie? nur Euch selber glaubt Ihr verbunden zu seyn; aber nehmt Euch in Acht,» hier griff er an den Korb seines Säbels; «jede Tochter Amerika's hat ein Recht auf den Schutz seiner Söhne, und Keine ist so unglücklich, daß sie nicht einen Landsmann finden wird, ihre Schmach zu rächen oder ihr widerfahrnes Unrecht auszugleichen.»

«Recht gut, Sir,» sagte Wellmere hochmüthig und im Begriff hinauszugehen, «Euer Zustand beschützt Euch; aber es wird die Zeit kommen» —

Er stand schon an der Thüre, als ein sanfter Schlag auf die Schulter ihn zwang den Kopf umzudrehen; es war Capitaine Lawton, der ihn mit einem bedeutsamen Lächeln bat ihm zu folgen. Die Seelenstimmung Wellmeres war von der Art, daß er gern überall hingefolgt wäre, um den Blicken des Entsetzens und der Verachtung zu entgehen, die ihm in Aller Augen begegneten. Sie erreichten den Stall, ohne daß der Ritt-

meister ein Wort weiter verloren hätte; hier rief er laut:

«Den Schecken 'raus.»

Sein Bursche kam mit dem Pferd, das aufgezäumt war, als solle es seinen Herrn tragen; Lawton zog kaltblütig den Zaum am Nacken des Thieres zusammen, nahm die Pistolen aus den Halftern und fuhr fort: «Ihr sagtet recht, Obrist Wellmere, als Ihr den Georg Singleton zum Zweikampf unfähig erklärtet; hier sind Waffen, die vorlängst treffliche Dienste geleistet haben; ja warlich, und in würdigen Händen, Sir. Diese Pistolen gehörten meinem Vater, Obrist Wellmere; er bediente sich ihrer mit Glück in den Kriegen mit Frankreich und gab sie mir in den Kampf des Vaterlandes mit. Wie kann ich sie besser gebrauchen, als wenn ich einen Schurken damit niederschieße, der im Begriff war eine unserer schönsten Blumen zu zerknicken?»

«Diese niederträchtige Behandlung soll ihren Lohn finden,» rief der Engländer und ergriff die dargereichte Waffe mit Ungeduld, «und das vergossene Blut komme auf den, der den Kampf verschuldete.»

«Amen!» sagte Lawton; «aber haltet einen Augenblick, Sir. Ihr seyd jetzt frei, Washingtons Paß ist in Eurer Tasche; Ihr habt den ersten Schuß — und wenn ich falle, so ist hier ein Pferd, das Euch vor alter Verfolgung sichert, und ich will Euch rathen, Euch ohne Verweilen davon zu machen; denn selbst Archibald Sitgreaves würde in dieser Sache fechten.»

«Seyd Ihr fertig?» fragte Wellmere und knirschte die Zähne mit Wuth zusammen.

«Stelle dich vor uns, Tom, mit den Lichtern — nun feuert!»

Wellmere gab Feuer und die Bouillonquasten flogen in hundert Stücken von dem Epaulett des Rittmeisters.

«Nun ist die Reihe an mir,» sagte Lawton kaltblütig und richtete die Pistole auf den Gegner.

«An mir ist die Reihe!» brüllte eine Stimme und die Waffe flog ihm aus der Hand: «könnt Ihr weiter nichts, als auf einen Mann schießen, als wäre er ein Truthahn beim Weihnachts-Spaß? — Bei allen Teufeln, da ist der tolle Virginier; fallt aus, Gesellen, und packt ihn; das ist ein Preis, auf den wir nicht gerechnet haben.»

Entwaffnet und überfallen wie Lawton war, verließ ihn doch nicht die Geistesgegenwart; er wußte, daß er in den Händen derer war, von welcher er keine Barmherzigkeit hoffen durfte, und als vier dieser Kerls über ihn herfielen, mußte er seine ganze Riesenkraft aufbieten. Drei von der Bande packten ihn an Hals und Armen, um ihn unbeweglich zu machen und ihn mit Stricken zu binden. Den ersten davon stieß er mit einer Heftigkeit von sich, daß er wider das Gebäude fuhr, wo er einen Augenblick besinnungslos vom Schlage dalag. Aber der vierte faßte ihn an den Beinen, und unfähig mit solcher Uebermacht zu kämpfen, kam der Rittmeister an die Erde und riß zwei seiner Gegner mit

sich. Das Kämpfen auf dem Boden war kurz, aber schrecklich; Flüche und die fürchterlichsten Schmähungen wurden von den Henkern ausgestoßen, die umsonst drei andere ihrer Bande, die in unthätigen Schrecken zusahen, herzuriefen, um ihnen beizustehen, die Beute sich zu sichern. Schwerer Athem und erstickes Stöhnen eines Gepreßten wurde unter den Kämpfenden gehört; gleich darauf hob sich einer der Streiter auf die Beine und schleuderte die Andern von sich. Wellmere und Lawtons Bursche hatten die Flucht ergriffen, der erstere in den Stall, der zweite, um Lärm zu machen, und volle Dunkelheit herrschte. Die Gestalt, welche aufgestanden war, sprang in den Sattel des aufgezäumten Pferdes; in der Finsterniß gaben öftere Funken von den Hufen des Thieres deutliche Spuren, daß der Reiter wie der Wind nach der Landstraße flog.

«Bei allen Teufeln, er ist fort!» rief der Anführer, heiser von Wuth und Erschöpfung; «feuert — schießt ihn herunter — feuert, sage ich, oder Ihr kommt zu spät!»

Dem Befehl wurde Gehorsam geleistet und ein Augenblick zweifelhafter Erwartung folgte, doch in der leeren Hoffnung, daß der schwere Leib Lawtons vom Pferde stürzen werde.

«Der fällt nicht, und wenn Ihr ihn auch getroffen habt,» brummte einer; «ich habe solche Virginier mit zwei bis drei Kugeln durch den Leib auf ihren Pferden

sitzen sehen; ja, selbst als Todte saßen sie noch fest im Sattel.»

Ein frischer Windstoß trug den Hufschlag des Pferdes ins Thal herab, welcher durch seine Schnelligkeit die Versicherung gab, daß ein Reiter des Rosses Lauf regiere.

«Diese geübten Pferde bleiben immer stehen, wenn der Reiter stürzt,» bemerkte einer aus der Bande.

«Dann,» schrie der Anführer und stieß seine Flinte mit Wuth auf den Boden, «dann ist der Kerl in Sicherheit! — an die Arbeit jetzt. In einer kleinen halben Stunde ist der Psalmist von einem Sergeanten mit seiner Wache bei uns. Denn es müßte ein besonderes Glück seyn, wenn unsere Flinten sie nicht schon herausgebracht hätten. Hurtig, an Eure Posten, und werft Feuer in die Zimmer; rauchende Ruinen sind gut, solche Thaten zu bedecken.»

«Was soll mit diesem Erdenkloß werden!» schrie ein anderer, der an den Körper stieß, welcher noch ohne Lebenszeichen da lag, wo der Griff von Lawtons nerviger Faust ihn regungslos gemacht hatte, «ein wenig Reiben wird ihn wieder zu sich bringen.»

«Laß ihn liegen,» sagte der Anführer trotzig; «wäre er nur ein halber Mann gewesen, dieser hundsföttische Dragoner wäre nun in meiner Gewalt; — in's Haus, sage ich, und heitzt die Stuben ein — wir können hier nicht fehl gehen; da ist Geschirr und Geld genug, um Euch alle zu reichen Leuten zu machen; ha, und Rache vollauf.»

Der Gedanke an das Silber war zu verführerisch; sie ließen ihren Kameraden, der wieder schwache Lebenszeichen von sich gab, liegen und drangen tumultuarisch in's Haus. Wellmere nahm die Gelegenheit wahr, stahl sich mit seinem Pferde aus dem Stall und erreichte die Heerstraße ungefährdet. Einen Augenblick war er unschlüssig, ob er nach dem Punkt reiten sollte, wo er eine Wache aufgestellt wußte, und versuchen, der Familie Hülfe zuzuführen, oder ob er von seiner Freiheit durch die Auswechslung des Geistlichen Gebrauch machen und der königlichen Armee zueilen solle. Schaam und Bewußtseyn seiner Schuld bestimmten ihn, den letzteren Weg einzuschlagen; er ritt nach New-York, tief verwundet von der Betrachtung seiner Niedrigkeit und beunruhigt von der Erwartung des Zusammentreffens mit einem wüthenden Weibe, das er während seines letzten Besuches in England geheirathet hatte und dessen Ansprüche, sobald seine Leidenschaft gesättigt war, er nie anzuerkennen beschlossen hatte. In dem Tumult und der Aufregung des Augenblicks war die Flucht Lawtons und Wellmeres kaum bemerkt worden; der Zustand des Herrn Wharton und die Erschöpfung, welche der Aufwallung Georg Singletons folgte, nahm die Sorgfalt und Tröstung beider, des Geistlichen und des Wundarztes, in Anspruch. Die Nachricht von dem Handgemenge brachte die Familie in neue Bestürzung, und einige Augenblicke darauf trat schon der Anführer mit einem seiner Leute ins Zimmer.

«Ergebt Euch, Ihr Diener des Königs Georg,» brüllte der Anführer und setzte dem Doctor Sitgreaves die Flinte auf die Brust, «oder ich will Euch ein wenig von Euerm Tory-Blut aus den Adern ablassen.»

«Sachte, sachte, mein Freund,» sagte der Wundarzt; «Ihr seyd ohne Zweifel erfahrner, wie man Wunden versetzt, als wie man sie heilt: die Waffe, die Ihr so indiscreter Weise herhaltet, ist dem animalischen Leben gefährlich.»

«Ergib dich, oder friß was drin ist,» schrie der Andere.

«Warum und wie soll ich mich ergeben? Ich bin ein praktischer Arzt und ein Nichtstreiter; die Artikel der Capitulation müßt Ihr mit Capitaine Lawton abschließen, wiewohl ich glaube, daß das Ergeben keine Sache ist, worin Ihr ihn besonders nachgiebig finden werdet.»

Der Kerl hatte unterdessen die Gruppe hinlänglich betrachtet, um zu sehen, daß ihm wenig Gefahr von ihrem Widerstand drohe; gierig auf seinen Antheil an der Beute, legte er die Flinte ab, und bald war er in voller Arbeit, das Silbergeschirr mit Hülfe des Begleiters in Säcke zu thun, so daß es das beste Theil gewesen wäre, sie auf ihrem Rückzuge zu begleiten. Das Haus bot nun ein sehr seltsames Schauspiel; die Damen waren um Sarah versammelt, welche noch in einem bewußtlosen Zustande in einem der Zimmer lag, die der Aufmerksamkeit der Marodeurs entgangen waren. Herr Wharton saß in einem Zustand gänzlicher

Schwäche, er hörte, doch er benutzte nicht die Worte des Troſtes, die von den Lippen des Geiſtlichen ſtrömten, aber bald auch in dem zunehmenden Schrecken verſtummten. Singleton lag auf einem Sopha, zitternd vor Ermattung und ohne alle die Dinge, die um ihn vorgingen, gewahr zu werden; Sitgreaves beſorgte Heilmittel und ſah auf ſeine Bandagen und Medicamente mit einer Kaltblütigkeit, die des Tumultes ſpotteten. Cäſar und der Bediente des Capitaines Singleton hatten ſich in den Wald hinter den Akazien geflüchtet und Katy Haynes lief im Haus herum, ſehr emſig beſchäftigt, ein Bündelchen von Werth zuſammenzuraffen, von welchem ſie mit der gewiſſenhafteſten Ehrlichkeit jeden Artikel ausſchloß, der nicht wirklich und wahrhaft ihr Eigenthum war.

Doch wir kehren zu der Geſellſchaft auf dem Dorf Kreuzwege zurück. Als der Veteran ſeine Leute auf den Pferden und in Waffen hatte, kam ein unbezwingliches Verlangen über die Marketenderin, an dem Ruhm und den Gefahren der Expedition Theil zu nehmen. Ob ſie zu der Unternehmung angetrieben wurde aus Furcht, allein zu bleiben, oder aus dem Wunſche, ihrem Liebling in Perſon zu Hülfe zu eilen, wollen wir nicht entſcheiden; aber als Holliſter mit Widerſtreben endlich zum Aufbruch commandirte, hörte man die Stimme Betty's, welche ſchrie:

«Haltet noch ein Bischen, lieber Sergeant, bis zwei von den Jungens den Karren herausgezogen haben,

so mache ich mit; es kann leicht kommen, daß einige blessirt werden, dann wird's Euch auch ein großer Gefallen seyn, wenn sie drauf heimfahren können.»

Wenn schon Hollister mit Vergnügen den Anlaß ergriff, um einigen Aufschub bei einem Unternehmen zu finden, das ihm so wenig zusagte, stellte er sich doch mißvergnügt über den Aufenthalt, indem er antwortete:

«Nur eine Kanonenkugel kann mir eins meiner Beine vom Pferd herunterreißen; doch scheint es mir nicht, als ob wir ein ehrliches Treffen mit Kanonen und Musketen finden würden bei diesem Aufgebot, das sicher vom Teufel erdacht ist; wenn Ihr wollt, Elisabeth, so kommt mit; aber denn Karren brauchen wir nicht.»

«Ei, lieber Sergeant, da lügt Ihr frisch weg,» sagte Betty, von ihrem Getränk im Uebermaaße begeistert, «sind's nicht erst zehn Tage her, daß Capitaine Singleton vom Pferd herunter geschossen wurde? — was, und Capitaine Jack dazu; lag er nicht rücklings auf der Erde, das Gesicht in der Höhe, schrecklich verstellt; haben ihn nicht die Jungens für todt gehalten und sind umgeschwenkt und haben dem Feind das Feld gelassen?»

«Das lügt Ihr wieder frisch drauflos,» rief der Sergeant beleidigt, «und Jeder lügt, der sagt, daß wir nicht das Feld behauptet haben.»

«So was dergleichen meine ich; so was dergleichen,»

sagte die Marketenderin; «der Major Dunwoodie brachte Euch wieder herum und da klopftet Ihr die Engländer. Aber der Capitaine stürzte doch und ich meine wahrhaftig, daß es keinen besseren Reiter gibt; auf die Art, Sergeant, werden wir doch den Karren brauchen können. Hieher zwei Mann, helft mir den Gaul in die Scheere bringen, an Whiskey solls morgen früh nicht fehlen. Da legt das Stück Haut von der alten Liese unter's Kummt. Das Thier ist bei den schlechten Wegen in West-Chester immer aufgerieben.»

Wie der Sergeant einwilligte, war die Equipage bald in Bereitschaft, die süße Bürde zu empfangen.

«Da wir ganz und gar nicht wissen, ob wir in der Fronte oder im Rücken angegriffen werden,« sagte Hollister, «so reiten fünfe voraus und die Uebrigen decken den Rückzug nach unserm Quartier, wenn wir zurückgedrängt werden sollten. Es ist ein mißlicher Augenbick für einen unstudirten Mann, Elisabeth, bei so einem Zug zu commandiren; was also mich betrifft, so wünsche ich in aller Demuth, daß einer von den Offizieren hier wäre, aber meine Hoffnung steht auf den Herrn!»

«Pah! Soldat, fort da,» sagte die Waschfrau, die sich unterdessen bequem gesetzt hatte; «der Teufel wird Euch nicht kuranzen; weiter, Hurrah lustig! und laßt die Mähren traben, sonst wird Euch der Capitaine Lawton verflucht wenig danken.»

«Bin ich gleich nicht studirt genug, um mit Gei-

stern umzugehen, oder die Todten zu legen, Frau Flanagan,» sagte der Veteran; «so hab ich doch den ganzen vorigen Krieg mitgemacht und fünf Jahre in diesem, um zu wissen, wie man die Bagage decken muß. Deckt nicht Washington immer die Bagage? Ich werde mir den Dienst von einer Nachzüglerin sagen lassen! Marsch, so wie ich commandirt habe; marsch vorwärts.»

«Ja, marsch, nur zu!» schrie die ungeduldige Marketenderin; «der Schwarze ist schon dort und der Rittmeister denkt sicher, was die ausbleiben!»

«Seyd Ihr so gewiß, daß es ein wirklicher schwarzer Mensch war, der die Ordre gebracht hat?» sagte der Sergeant, indem er so einschwenkte, daß er mit Betty plaudern konnte und doch zur Führung bei der Hand war.

«Nein,» sagte die Waschfrau; «ich weiß nichts gewiß, mein Schatz. Aber warum geben die Bursche denn den Pferden nicht die Sporen und machen einen Trott; die Mähre wird mir ganz ungeduldig, und es ist nicht warm in dem verfluchten Thal; Ihr reitet ja, als gingt Ihr hinter einer Leiche.»

«Eile mit Weile, hübsch mit Vorsicht, Frau Flanagan,» sagte der Veteran; «nicht die Raschheit macht den guten Offizier. Wenn der Feind, den wir zu bestehen haben, ein Geist ist, so wird der Angriff wahrscheinlich durch Ueberrumpelung versucht werden. — Die Pferde gehen im Dunkeln nicht am besten drauf

ein, und ich habe einen Charakter zu verlieren, mein gutes Weib.»

«Kar'katur!» wiederholte Betty, «ist das nicht Karkatur und das Leben dazu, was der Capitaine Lawton jetzt zu verlieren hat?»

«Halt!» rief der Sergeant, was bewegt sich dort am Fuß des Felsens, linker Hand?»

«Gewiß ist's nichts,» sagte das ungeduldige Weib, «oder vielleicht der Geist des Capitaine Jack, der Euch heimsucht, weil Ihr nicht rascher vorwärts geht.»

«Betty, es ist vermessen, so zu sprechen. Reite einer hin und recogno'cire den Ort. — Säbel räus! — der Nachtrab rückt an die Fronte!»

«Pah!» schrie Betty, «seyd Ihr ein Stück von einem Narrn oder ein Stück von einer Memme? aus dem Weg da, Jungens, und ich führe meine Mähre drauf hin in einem Augenblick; ich fürchte mich vor keinem Geist.»

Unterdessen kam einer der Dragoner zurück und erklärte, es sey nichts vorhanden, was ihr Vorrücken aufhalten könne, und der Trupp setzte seinen Marsch, wiewohl mit großer Ueberlegung und Vorsicht fort.

«Muth und Klugheit sind die Kleinode eines Soldaten, Frau Flanagan,» sagte der Sergeant, «und das eine ohne das andere ist nichts nütze.»

«Klugheit ohne Muth,» schrie die Frau, «so meint Ihr doch, gerade so denke ich auch, Sergeant. — Das Beest wird Euerm Pferd gleich in den Leib fahren.»

«Nur Geduld, liebe Frau — horch! was ist das?» sagte Holliſter und ſchärfte das Ohr bei dem Schall von Wellmere's Piſtole; «ich will ſchwören, das war eine Piſtole, und noch dazu eine von unſerm Regiment. Horch! — Nachtrab an die Fronte aufgerückt! Frau Flanagan, ich muß Euch verlaſſen.» Indem er ſo ſprach, waren alle ſeine Fähigkeiten von dem kriegeriſchen Laut wieder erwacht, er ſtellte ſich an die Spitze ſeiner Mannſchaft, mit einem Ausdruck von militäriſchem Stolz, ſchade, daß ihn die Dunkelheit der Marketenderin verbarg. Eine Musketenſalve raſſelte jetzt durch den Nachtwind daher und der Sergeant rief:

«Marſch! es iſt die höchſte Zeit!»

In nächſten Augenblick hörte man Huftritte eines Pferdes die Landſtraße herauf, mit einer Schnelligkeit, daß es Leben und Tod zu gelten ſchien; Holliſter ließ ſeinen Trupp wieder Halt machen und ritt eine kleine Strecke voraus, um dem Reiter zu begegnen.

«Halt! Wer da?» rief Holliſter mit dem vollen Tone militäriſcher Bravour.

«Ha! Holliſter, ſeyd Ihr's!» rief Lawton, «immer ſeyd Ihr fertig und auf Euerm Platz; aber wo iſt die Wache?»

«Hier bei der Hand, Herr, und bereit, Euch durch Dick und Dünn zu folgen,» ſagte der Veteran, auf einmal von der drückenden Verantwortung entlaſtet und ungeduldig, gegen den Feind geführt zu werden.

«Brav,» ſagte der Rittmeiſter, ſprengte zu ſeinen

Leuten, befeuerte mit ein Paar Worten ihren Muth, und führte sie dann in's Thal hinab, mit einer Schnelligkeit, die nicht geringer war, als sein Kommen. Das elende Pferd der Marketenderin blieb bald zurück, und Betty auf diese Art aus dem Jagdzuge herausgeworfen, wandte ihr Fuhrwerk auf die Seite der Straße uud sagte: —

«Da, man merkt's gleich, wenn der Capitaine Jack bei ihnen ist, allemal; der Leichenzug hat ein Ende und hui geht's davon, wie die Neger zum Tanz. So, nun will ich die Mähre da an das Stück Zaun binden und hinuntergehen zu Fuß und dem Spektakel zusehen; es wäre Unverstand, das arme Vieh mit in's Gedränge kommen zu lassen.»

Ihren Capitaine Lawton an der Spitze sprengten die Dragoner nun dahin ohne Furcht und Bedenken. Ob es ein Trupp von den Kühjungen oder ein Detachement der englischen Armee sey, die sie angreifen sollten, war ihnen völlig unbekannt; aber sie wußten, daß ihr Anführer sich durch Muth und persönliche Tapferkeit auszeichnete, Eigenschaften die den urtheilslosen Krieger am sichersten fesseln. Am Gatterthor der Akazien angekommen, machte der Rittmeister mit seinen Leuten Halt und ordnete den Angriff. Er stieg ab und ließ acht Dragoner ein Gleiches thun, dann wandte er sich an Hollister und sprach: —

«Bleibt Ihr hier und bewacht die Pferde; wenn Jemand an Euch vorbei will, nehmt ihn fest oder

haut ihn nieder, und —» in diesem Augenblick brachen die Flammen aus den stillen Fenstern und dem Cedern-Gebälk des Hauses, und ein helles Licht verbreitete sich durch die Dunkelheit der Nacht.

«Auf,» rief der Rittmeister, «auf! gebt nicht eher Pardon, bis Ihr an den Kerls Eure Schuldigkeit gethan habt.»

Es war ein Schreckenston, in welchem der Capitaine dieses rief; er traf das Herz, mitten in dem furchtbaren Schauspiel, welches das Haus bot. Der Anführer ließ die gemachte Beute fallen und stand in regungslosem Entsetzen; dann stürzte er an's Fenster und riß den Laden auf. In demselben Moment trat Lawton mit gehobenem Säbel in's Zimmer.

«Stirb, Schurke!» rief er und spaltete dem anderen Räuber den Kopf bis zur Kinnlade; aber der Anführer entsprang in den Hof und entkam so seiner Rache. Das Geschrei der entsetzten Frauen gab Lawton die volle Besinnung wieder und der Geistliche trat mit ernster Ermahnung zu ihm und bat, daß er auf die Rettung der Familie bedacht seyn solle. Ein anderer Räuber lief den Dragonern in die Hände und erfuhr ein gleiches Schicksal; der Ueberrest nahm ihr Eindringen zeitig genug wahr, um zu entfliehen. Mit Sarah beschäftigt, hatte weder Miß Singleton noch die Damen vom Hause das Einbrechen der Henkersbande gemerkt, bis die Flammen um sie tobten, in einer Wuth, die das Gebäude mit schnellem Einsturz

bedrohte. Das Angstgeschrei Katy's und des erschrockenen Gefährten Cäsars, so wie Lärm und Aufruhr in dem anstoßenden Zimmer, erweckten Miss Peyton und Isabellen jetzt zur Einsicht der Gefahr.

«Barmherziger Gott!» schrie die entsetzte Dame des Hauses; «welche schreckliche Verwirrung, und was für ein Blutbad wird das werden!»

«Niemand ist da, der fechten kann,» versetzte Isabelle mit noch bleicherem Gesicht, als die Anderen; «Doctor Sitgreaves ist ganz ruhig und gelassen, und selbst Capitaine Lawton würde sich nicht so weit gegen diese Menge vergessen.»

«Das Temperament der Südländer ist rasch und feurig;» fuhr Miss Peyton fort; «Euer Bruder, so schwach und krank er ist, sah doch den ganzen Abend erhitzt und ungeduldig drein.»

«Du Himmel!» schrie Isabelle, und hielt sich mit Mühe an Sarahs Lager aufrecht; «er ist von Natur sanft wie ein Lamm, aber der Löwe ist nicht so zornig, wenn er gereizt wird.»

«Wir müssen uns dazwischen werfen,» sagte die Hausfrau; «unsere Gegenwart wird den Tumult hemmen und vielleicht ein Menschenleben retten.»

Miss Peyton war aufgeregt, das zu thun, was sie für eine ihres Geschlechtes und der Menschlichkeit würdige Pflicht hielt, sie trat mit aller Würde des beleidigten weiblichen Gefühles an die Thüre, mit Isabellen, deren Kraft zurückkehrte und deren Augen

durch ihren lebendigen Glanz eine dieser Entschließung würdige Seele verkündete. Das Zimmer, in welches Sarah gebracht worden war, lag in einem Flügel des Gebäudes und stand mit dem Hauptvorplatz desselben durch einen langen, dunkeln Gang in Verbindung. Dieser war jetzt hell, und am Ende desselben sah man Leute, die mit Heftigkeit hin- und herrannten, daß man ihr Vorhaben nicht erkennen konnte.

«Laßt uns hingehen,» sagte Miss Peyton mit einer Stärke, die ihr Gesicht Lügen strafte, «sie müssen doch unser Geschlecht ehren.»

«Das müssen sie,» sagte Isabelle lebhaft und ging ihr voraus. Franziska wurde mit ihrer Schwester allein gelassen. Wenige Minuten vergingen in tiefer Stille vor dem Mädchen, wie sie mit ernster Miene auf das blasse Antlitz Sarah's blickte und dessen rückkehrende Bewegungen bewachte, mit einer Aengstlichkeit, daß sie die Entfernung ihrer Freundinnen nicht bemerkte; als sie plötzlich ein lautes Krachen in den oberen Gemächern hörte, von einem hellen Glanz gefolgt, der schnell durch die offene Thüre brach und die Dinge umher beleuchtete, als ob die Mittagssonne sie beschiene. Sarah richtete sich im Bette auf, starrte wild umher, drückte die beiden Hände auf die Stirn, als versuche sie sich Erinnerungen zurück zu rufen, und sprach dann mit einem wahnsinnigen Lächeln zu ihrer Schwester:

«Das also ist der Himmel, und Du bist einer sei-

ner glänzenden Geister. O, wie leuchten seine Strahlen! Ich dachte wohl, daß das Glück, welches ich jüngst erfahren, zu groß für die Erde sey. Aber wir werden uns wieder finden — ja — ja — wir wollen uns wieder finden.»

«Sarah, Sarah!» schrie Franziska entsetzt, «meine Schwester, meine einzige, theure Schwester. — O, lächle nicht so schrecklich! erkenne mich, oder Du brichst mir das Herz.»

«Horch!» sagte Sarah, und hob die Hand auf, um Stille zu gebieten, «Ihr werdet ihn in seiner Ruhe stören; gewiß folgt er mir in's Grab. Denkt Ihr, daß zwei Weiber in dem Grabe Platz haben. Nein — nein — nein — eine — eine — eine — eine einzige nur.»

Franziska senkte ihr Haupt in den Schooß ihrer Schwester und weinte bitterlich.

«Vergießest Du Thränen, süßer Engel!» fuhr Sarah in schmeichelndem Tone fort, «dann ist auch der Himmel von Schmerzen nicht frei. Aber wo ist Heinrich? Er wurde hingerichtet, und muß dann hier seyn; aber sie kommen wohl mit einander. O wie herrlich wird das Wiedersehen seyn!»

Franziska sprang auf und ging mit unbegränzter Bekümmerniß im Zimmer auf und ab. Das Auge Sarah's folgte ihr mit kindischer Bewunderung ihrer Schönheit und festlichen Kleidung; dann preßte sie die Hand auf die Stirn und sprach von neuem:

«Du gleichstmeiner Schwester; aber alle guten und

holden Geiſter ſehen ſich gleich. Haſt Du dich geſträubt, als ein Anderer und ein Fremder Dir die Liebe zum Vater, zum Bruder und zur Schweſter ſtahl, wie mir? Thatſt du es nicht, ſo bemitleide ich Dich, wenn Du gleich im Himmel biſt.»

«Sarah — Friede, Friede; ich bitte Dich, ſey ruhig,» ſchrie Franziska und ſtürzte wieder an ihr Bett, «oder Du tödteſt mich zu Deinen Füßen.»

Ein zweites fürchterliches Krachen wurde gehört, daß das Haus im Innerſten erbebte. Der Dachſtuhl war eingeſtürzt, und die Flammen warfen ihr Licht weit, daß man viele Gegenſtände um das Gebäude her aus den Fenſtern des Zimmers erkennen konnte. Franziska eilte an ein's dieſer Fenſter und ſah die verſtörten Haufen Menſchen, die im Hofe verſammelt waren. Unter ihnen ſtand ihre Tante und Iſabelle, welche auf das brennende Gebäude zeigten und die neben ihnen ſtehenden Dragoner baten, hineinzugehen. Jetzt erſt erkannte das Mädchen ihre Gefahr, ſie ſtieß einen lauten Schrei aus und floh über den Gang ohne zu denken wie und wohin?

Eine dicke qualmende Rauchſäule hemmte ihre Flucht. Sie ſtand um Athem zu holen, als ein Mann ſie in ſeine Arme nahm und in einem Zuſtande von Betäubung durch die fallende Aſche und durch die Dunkelheit hinaus in's Freie trug. Wie Franziska wieder zur Beſinnung gekommen war, ſah ſie, daß Lawton es

war, dem sie ihr Leben verdankte; sie warf sich vor ihm auf die Kniee und schrie: —

«Sarah, Sarah, Sarah! Rettet meine Schwester und Gottes reicher Segen lohne Euch dafür.»

Ihre Kräfte wichen, sie sank bewußtlos in das Gras nieder. Der Rittmeister wies auf sie und forderte Katy auf, ihr beizustehen, dann eilte er wieder auf das Haus zu. Das Feuer hatte schon das Holzwerk der Gänge und Fenster ergriffen und das Gebäude war von Außen mit Rauch umgeben. Der einzige Eingang war durch diese Gefahr und selbst der unerschrockene und heftige Lawton sann jetzt nach; doch nur einen Augenblick, und schnell drang er in den heißen Qualm und in die Dunkelheit, wo er, die Thüre verfehlend, eine Minute umhertappte und dann wieder hinaus in den Hof stürzte. Als er frische Luft geschöpft hatte, erneuerte er den Versuch, doch abermals vergeblich; bei einer dritten Anstrengung endlich traf er auf einen Mann, der unter dem Gewicht eines menschlichen Körpers seufzte. Es war nicht Ort und Zeit zu fragen oder zu unterscheiden, der Rittmeister packte beide zusammen auf und trug sie mit der Stärke eines Riesen durch den Qualm. Zu seinem Erstaunen sah er nun, daß es der Wundarzt mit dem Leichnam eines der Räuber war, den er gerettet hatte.

«Archibald!» rief er, «was, im Namen der Justiz schleppt Ihr den todten Schurken wieder

an's Licht. Seine Thaten schreien längst zum Himmel auf!»

Der Wundarzt war zu bestürzt, um gleich eine Antwort zu finden; er wischte sich den Schweiß von der Stirn, befreite die Lunge von dem eingeathmeten Rauch und sagte dann mitleidig:

«Ach! es ist alles vorbei. Wäre ich zur rechter Zeit gekommen, um die Blutströmung der Gurgel hemmen zu können; aber die Hitze beschleunigte die Hämorrhagie und nun ist sein Leben wirklich dahin. Sind sonst noch Leute verwundet?»

Die Frage ging in den Wind; denn Franziska wurde auf die entgegengesetzte Seite des Gebäudes getragen, wo ihre Freunde standen und Lawton verschwand wieder in den Qualm.

Unterdessen hatten die Flammen einen großen Theil des erstickenden Rauches verjagt, so, daß der Rittmeister im Stande war, die Thüre zu finden; bei seinem Eintreten begegnete ihm ein Mann, der die leblose Sarah in den Armen trug. Es war wenig Zeit, den Hof zu erreichen, ehe die Flammen durch alle Fenster hervorbrachen und das ganze Gebäude in eine Feuersäule verwandelt wurde.

«Gott sey gepriesen!» rief der Retter Sarah's: «es wäre ein schrecklicher Tod gewesen, so zu sterben.»

Der Rittmeister drehte sich von dem Anblick des Hauses zu dem Sprechenden und sah zu seinem Erstaunen statt einen seiner Leute — den Krämer.

«Ha! der Spion,» rief er aus. «Beim Himmel, du umſpukſt mich wie ein Geſpenſt.»

«Capitaine Lawton,» ſagte Birch, und lehnte ſich erſchöpft an den Zaun, zu welchem ſie ſich aus der Hitze zurückgezogen hatten, «ich bin wieder in Eurer Gewalt, denn ich kann weder entfliehen noch mich wehren.»

«Die Sache Amerika's iſt mir ſo theuer, wie mein Leben,» ſagte der Rittmeiſter; «aber ſie kann nicht von mir verlangen, daß ich die Ehre und Dankbarkeit hintanſetze. Fliehe, Unglücklicher, weil wir noch allein ſind; ſieht dich einer meiner Leute, ſo kann ich dich nicht mehr retten.»

«Gottes Segen ruhe auf Euch, und laſſe Euch über Eure Feinde triumphiren;» rief Birch und drückte die Hand des Dragoners mit eiſerner Stärke, die ſeine magere Geſtalt nicht verrieth.

«Halt,» ſagte Lawton; «nur ein Wort — biſt du, was du ſcheinſt? — könnteſt du — biſt du» —

«Ein engliſcher Spion,» fiel ihm Birch in die Rede, wandte ſein Geſicht ab und verſuchte ſich loszumachen.

«Dann geh, Elender,» ſagte der Rittmeiſter und ließ ſeine Hand los; «Geiz oder Selbſtbetrug hat ein edles Herz fallen laſſen.»

Das helle Licht der Flammen verbreitete ſich weit umher über die Umgebungen des Gebäudes; aber kaum hatte Lawton die letzten Worte geſprochen, als die hagere Geſtalt des Krämers aus dem beleuchteten Raum

in die Dunkelheit entwichen war, die durch den Contraſt in noch tiefere Schatten verhüllt ſchien.

Das Auge Lawtons ruhte einen Augenblick auf der Stelle, wo der räthſelhafte Mann verſchwunden war; dann bückte ſich der Rittmeiſter zu der noch immer regungsloſen Braut, nahm ſie in die Arme und trug ſie wie ein ſchlafendes Kind zu den Freundinnen hinüber.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

Und nun sind ihre Reiz' erblichen,
Ihr heitres Wesen ist dahin;
Daß Schönheit, ach, so schnell entwichen!
Daß Blumen so süß, so bald verblühn!
Welch dumpfer Hall
Der Jahre Fall;
Wie wechselt schnell der Jugend Scene!
Wo ist nun der Bewundrer Heer?
Ach! ist denn nun nicht Einer mehr,
An den sich ihre Seele lehne?

Cynthia's Grab.

Der reißende Strom und der Sturmwind können die lieblichsten Scenen der Natur vernichten; der Krieg mit seiner unerbittlichen Hand mag mit den Elementen in den Werken der Zerstörung wetteifern; aber Leidenschaft allein verödet das menschliche Herz. Der Sturmwind und die Fluth haben eine bestimmte Dauer, sie haben Gränzen ihrer Wuth; das Erdreich erholt sich von den Verwüstungen des Krieges in einer Fruchtbarkeit, die vom Blut der gefallenen Opfer bereichert zu seyn scheint: aber es gibt Gefühle, die keine menschliche Wachsam-

keit begränzt, und Wunden der Seele, die aller menschlichen Heilkunst spotten.

Seit einigen Jahren hatte Sarah Wharton in träumerischen Betrachtungen über die Person und den Charakter Wellmere's gelebt, die ihrem Geschlecht und ihrer Lage natürlich waren; als nun diese flüchtigen Bilder durch den Besitz einen festen Grund in ihrer Seele gewinnen sollten, und der Moment nahete, dem sie als dem wichtigsten Schritt ihres Lebens entgegen sah, mit jener wachsenden Innigkeit, die das weibliche Wesen bezeichnet, wurde die Entdeckung seines wahren Charakters ein zu schwerer Schlag, als daß sie hätte fähig seyn sollen, ihn zu ertragen. Wir haben gesehen, daß ihre erste Rückkehr in's Leben von der Erinnerung dessen, was sich so kürzlich begeben hatte, nicht begleitet war; auch konnten ihre Freundinnen, als dieselben Sarah aus den Armen des Rittmeisters empfingen, nichts mehr gewinnen, als ein liebliches Bildniß deren, die sie einst gekannt hatten.

Die Mauern des Hauses waren das Einzige was von dem Wohnsitz der Akazien zurückblieb; diese von Rauch geschwärzt und ihrer Zierden beraubt, dienten nun zum traurigen Denkmale der friedlichen Stille und Sicherheit, die noch vor Kurzem darin herrschte. Der Dachstuhl war sammt dem übrigen Holzwerk in die Kellerräume gestürzt, und ein bleiches aufflackerndes Licht, das aus der glühenden Asche aufstieg, schien matt durch die Fenster auf die Gegenstände des Hofes. Die

frühzeitige Flucht der Henkersbande hatte den Dragonern Gelegenheit gegeben, vieles Hausgeräth aus den Flammen zu retten; dieses lag in Haufen umher und gab der Scene die letzten Züge der Verwüstung. Wenn die Flammen ein größeres Licht verbreiteten, sah man die unbeweglichen Gestalten des Sergeanten Holliſter und der mit ihm beorderten Dragoner auf den Pferden ſitzen, in dem düſtern Hintergrunde des Gemäldes, ſammt dem Thier der Frau Flanagan, das dem Halfter entronnen, ruhig an der Landſtraße graſete. Betty ſelbſt war dem Ort genaht, wo der Sergeant Poſto gefaßt hatte, und ſah mit unglaublicher Gelaſſenheit dem ganzen Schauſpiel zu. Mehr als einmal gab ſie ihrem Freunde unter den Fuß, als das Handgemenge vorüber war, daß jetzt die rechte Zeit zum Plündern gekommen ſey; aber der Veteran machte ſie alsbald mit ſeiner Ordre bekannnt, und blieb unbeugſam und unerbittlich ſtehen; endlich, als die Marketenderin den Capitaine Lawton ſah, wie er Sarah um den Flügel des Gebäudes trug, da wagte ſie ſich ſelbſt unter die Krieger. Der Rittmeiſter legte Sarah auf ein Sopha, welches von zweien ſeiner Leute aus dem Hauſe geflüchtet war, und zog ſich dann mit Zartgefühl zurück, damit die Damen freie Hand hätten, ihn in ſeiner Sorge abzulöſen, und um nachzudenken, was jetzt weiter zu thun ſey. Miſſ Peyton und ihre Nichte flogen mit einer Schnelligkeit, die alles andere außer der leiblichen Rettung des geliebten Mädchens vergeſſen machte, auf die gerettete Sarah zu;

aber das irrende Auge und die glühenden Wangen gaben ihnen schnell die traurige Erinnerung zurück.

«Sarah, mein Kind, meine theure Nichte,» sagte die Hausfrau die Hände ringend: «Du bist gerettet und der Segen Gottes lohne den, der das Werkzeug in einer Hand war.»

«Sieh,» sagte Sarah und drängte sanft ihre Tante weg, indem sie auf die glimmenden Ruinen deutete, «die Fenster sind meiner Ankunft zu Ehren beleuchtet. So empfängt man immer die Braut, hörte ich sagen; horch, und jetzt werden gleich die Glocken läuten.»

«Weh! keine Braut ist hier, kein Fest, nichts als Jammer,» schrie Franziska, in einem nur weniger leidenschaftlichen Tone als ihre Schwester; «ach! gebe der Himmel dich, theure Schwester, uns — dir selbst zurück!»

«Stille, thörichtes junges Weib,» sagte Sarah, mit einem Lächeln von mitleidigem Anscheine, «alle können nicht zu gleicher Zeit glücklich seyn; vielleicht habt Ihr keinen Bruder, oder keinen Gatten, der Euch tröstet; Ihr seyd schön, und werdet einen finden, aber,» setzte sie leise lispelnd hinzu, «seht Euch vor, daß er nicht schon ein Weib hat; es ist schrecklich an die Folgen zu denken, wenn er sich zweimal vermählen könnte.»

«Der harte Schlag hat ihr den Verstand geraubt!» sagte Miss Peyton mit schauderndem Entsetzen und mit Händeringen; «mein Kind, meine schöne Sarah ist wahnsinnig geworden!»

«Nein, nein, nein,» schrie Franziska; «es ist nur ein hitziges Fieber — sie ist bei vollem Verstande — sie muß sich erholen — sie wird sich wieder erholen.»

Die Tante erfaßte begierig die ausgesprochene Möglichkeit der Heilung und schickte Kätty um augenblickliche Hülfe nach dem Doctor Sitgreaves. Sie traf den Wundarzt unter den Dragonern bei seiner Pflichtübung, wie er jede Quetschung und jede offene Wunde untersuchte, welche er von den störrischen Soldaten zum Anerkenntniß bringen konnte. Einer Aufforderung der Art, welche Kätty brachte, mußte sogleich Folge geleistet werden, und es verstrich keine Minute, so war er an der Seite der Miss Peyton.

«Das ist eine traurige Endschaft eines so heiteren Anfangs dieses Abends, Madame,» sagte er mit tröstender Stimme; «aber der Krieg hat viel Elend im Gefolge, wie er auch die Sache der Freiheit befördert, und die Wissenschaft der Chirurgie bereichert.»

Miss Peyton konnte nichts antworten, sie zeigte nur tiefbetrübt auf ihre Nichte.

«Es ist ein Fieber,» versetzte Franziska, «seht, wie ihr Auge gläsern ist und wie ihre Wange glüht.»

Der Wundarzt stand einen Augenblick in tiefer Betrachtung der äußeren Symptome seiner Kranken, und nahm dann schweigend ihre Hand. Selten verriethen die kalten, trockenen Züge dieses Mannes eine heftige Bewegung; alle Leidenschaften schienen bei ihm nach klassischer Würde geregelt und sein Gesicht deutete nur

selten an, was sein Herz so oft fühlte. In dem gegenwärtigen Augenblick jedoch entdeckten die ängstlich forschenden Blicke der Tante und der Schwester bald die Bewegung des Doctor Sitgreaves. Er legte eine Minute lang die Finger an den schönen Arm der bis zum Ellbogen entblößt von Juwelen blitzte, dann ließ er ihn mit einem tiefen Seufzer fallen, fuhr mit der Hand über die Augen und wandte sich bewegt zu Miss Peyton, mit den Worten —

«Hier ist kein Fieber — es ist ein Zustand, meine theure Madame, wo nur Zeit und Pflege helfen können; diese mögen mit Gottes Hülfe eine Heilung bewirken.»

«Und wo ist der Schurke, der dieses holde Wesen so elend machte?» rief Singleton, den Beistand seines Burschen abwehrend, indem er von dem Stuhl aufstand, wohin ihn die Sorge seiner Schwester gebracht hatte. «Umsonst besiegen wir unsere Feinde in den Schlachten, wenn sie uns noch solche Wunden beibringen können.»

«Ihr denkt wohl, thörichter Jüngling,» sagte Lawton bitter lächelnd, «daß es Herzen gibt, die für eine Colonie schlagen können? Was ist Amerika, als ein Trabant der Sonne England, der sich bewegen muß, wie sie sich bewegt, ihr folgen muß, wohin sie geht, und nur leuchten darf, damit das Mutterland von diesem Scheine desto höheren Glanz erhält. Ihr vergeßt warlich, daß es Ehre genug für einen Colonisten ist, sein

Verderben von der Hand eines ihrer Kinder zu empfangen.»

«Ich vergesse nicht, daß ich ein Schwert trage,» sagte Singleton, indem er erschöpft zurücksank; «aber war denn kein Arm bereit, diese liebliche Dulderin zu rächen — die Leiden dieses greisen Vaters zu stillen?»

«Weder Arme fehlen, noch Herzen, in so einer Sache,» sagte der Rittmeister stolz; «aber der Zufall ist oft der Beistand des Bösen. Beim Himmel, ich hätte meinen Schecken drum gegeben, hätte ich in offenem Feld an den Kerl kommen können.»

«Nein! Capitaine, mein Lieber, der Schecke dürfte Euch nicht fehlen, wahrhaftig nein,» sagte Betty mit einem bedeutsamen Blick; es ist keine Kleinigkeit, darnach zu fragen; das Thier steht fest auf den Beinen und klettert wie ein Eichhörnchen!»

«Weib,» rief Lawton, «funfzig Pferde, warlich, die besten die je an den Ufern des Potomac weideten, würden nur ein Lumpenpreis seyn für einen Hieb auf so einen Schurken.»

«Kommt,» sagte der Wundarzt, «die Nachtluft kann unserm Georg nicht gut thun, noch den Damen, und es ist unsere Pflicht, sie nunmehr hinzubringen, wo sie wundärztliche Pflege und Stärkung erhalten können. Hier ist nichts zu finden, als rauchende Ruinen und das Miasma der Sümpfe.»

Gegen diese vernünftige Proposition ließ sich nichts einwenden und es wurden von Lawton jetzt die nöthigen

Befehle gegeben, um die ganze Gesellschaft nach Kreuzwege zu transportiren.

Amerika hatte zu der Zeit, von welcher wir schreiben, sehr wenige und schlechte Wagner, und jede Equipage, welche zu anständigem Stadtgebrauch bestimmt war, mußte aus den Fabriken von London verschrieben werden. Als Herr Wharton die Stadt verließ, war er einer der Wenigen, die einen Wagen zu ihrer eigenen Bequemlichkeit führten; und als Miss Peyton und seine Töchter ihm auf den Landsitz folgten, brachte sie jener schwere Wagen dahin, der einst so imposant durch die Krümmungen der Königin-Straße gerollt war, oder mit düsterer Würde die breitere Bahn von Broadway fuhr. Dieser Wagen stand unangetastet, wo er bei seiner Ankunft eingestellt war, und das Alter der Pferde hätte diese Lieblinge Cäsars allein vor der Sequestration durch Streifcorps der feindlichen Armeen behütet. Mit schwerem Herzen ging der Schwarze, von einigen Dragonern begleitet an die Arbeit, diese Equipage für die Damen herzurichten. Es war ein etwas unbehülflicher Wagen; sein verblichenes Futter und Besatz mit den Kissen und Quasten von verschiedener Farbe, offenbarte den Abgang jener Kunst und Eleganz, die ihn ehemals geziert hatten. Der liegende Löwe des Wharton'schen Wappens war sichtlich auf die zum Vorschein kommende Malerei eines Wappens von einem Fürsten der Kirche aufgesetzt; die Mitra, welche durch die amerikanische Maske durch-

ſchien, bezeichnete den Rang ſeines vorigen Beſitzers. Die Halbchaiſe, welche Miſſ Singleton gebracht hatte, war ebenfalls in unverletztem Zuſtande; denn die Ställe und Außengebäude waren von den Flammen gänzlich verſchont geblieben. Es hatte ſicher nicht in dem Plan der Marodeurs gelegen, einen ſo wohlbeſtellten Ort zu verſchonen; aber die Schnelligkeit von Lawton's Angriff vereitelte nicht nur hier, ſondern auch in anderen Dingen ihre Abſicht.

Es wurde eine Wache auf der Stätte gelaſſen, unter dem Befehl des Sergeanten Holliſter, der, nachdem er geſehen, daß ſie es mit einem Feind von Fleiſch und Blut zu thun hatten, ſein Terrain mit bewundernswürdiger Kaltblütigkeit und nicht weniger Geſchicklichkeit gegen Ueberfall deckte. Er ließ ſeine kleine Mannſchaft in einer ſolchen Entfernung von den Ruinen halten, daß ſie von der Dunkelheit ganz bedeckt war, während das Licht von dort her noch ziemlich Jedermann erkennen ließ, der ſich dem Hofe in der Abſicht des Plünderns nähern mochte.

Von dieſer klugen Anordnung befriedigt, machte Capitaine Lawton die Zurüſtung zur Abfahrt. Miſſ Peyton und ihre zwei Nichten mit Iſabellen nahmen in dem Wagen Platz, der Karrn der Frau Flanagan wurde mit Wäſche und Betten vollgeſtopft und obendrauf ſetzte ſich der Capitaine Singleton und ſein Burſche. Doctor Sitgreaves und Herr Wharton nahmen Beſitz von der Halbchaiſe, und was aus dem Reſt

der Gesellschaft von den Akazien in dieser ereignißvollen Nacht wurde, ist unbekannt, denn Cäsar war von allen Bedienten allein gefunden worden, die Haushälterin zuletzt noch ausgenommen. Da auf diese Art alles zum Abgang fertig war, gab Lawton das Zeichen zum Aufbruch. Er blieb noch einige Minuten allein in dem Hof und schied mehrere Stücke Silbergeräth und andere Dinge von Werth aus, von denen er besorgte, daß sie die Begierde seiner eigenen Leute reizen möchten; als er nichts mehr erblickte, was er für ihre Ehrlichkeit gefährlich hielt, schwang er sich in den Sattel, mit der ritterlichen Absicht, den Zug im Rücken zu decken.

«Halt, halt,» schrie eine weibliche Stimme, «wollt Ihr mich allein hier lassen, daß ich ermordet werde? Der Löffel ist geschmolzen, wie es scheint, aber ich muß Ersatz dafür haben, wenn noch Recht und Gerechtigkeit im Lande ist.»

Lawton warf einen forschenden Blick nach dem Ort, woher die Stimme kam und sah ein Weib, das aus den Ruinen hervorkroch, mit einem großen Bündel beladen, der dem berüchtigten Pack des Krämers an Größe nichts nachgab.

«Wer ist das dort?» sagte der Rittmeister, «der wie ein Phönix aus der Asche steigt? Was? bei der Seele des Hippokrates, es ist die leibhaftige Doctorsgretel von der Nadel-Reputation. Nun, gutes Weib, was soll's mit dem Schreien?»

«Was es mit dem Schreien soll?» wiederholte Kätty und schnaufte nach Athem, «ist es nicht Jammer genug, wenn man einen silbernen Löffel verliert, soll ich auch noch an diesem Schreckensort zurückgelassen werden, daß ich geplündert, vielleicht ermordet werde? Harvey würde mir nicht so gedankt haben; wie ich noch mit Harvey lebte, behandelte er mich immer mit Achtung zum wenigsten, wenn er auch mit seinen Geheimnissen etwas karg war und zu verschwenderisch mit dem Geld umging.»

«Ihr waret also ein Stück von der Haushaltung des Herrn Harvey Birch, Jungfer?»

«Sagt vielmehr die ganze Wirthschaft,» erwiederte die Andere, «es war ja Niemand als ich und er und der alte Mann; Ihr kanntet wohl den alten Mann, oder kanntet Ihr ihn nicht?»

«Dieses Glück ward mir nicht zu Theil,» erwiederte Lawton; «aber wie lange lebtet Ihr denn in der Familie dieses Birch?»

«Ich weiß die Zeit nicht genau zu sagen,» versetzte Kätty, «aber es muß stark in die neun Jahre gegangen seyn; allein was habe ich nun davon?»

«Sicher, ich sehe wenig Vortheil, der aus dieser Verbindung Euch erwachsen wäre; aber war der Birch nicht ein wunderlicher Kauz?»

«Ja ein wunderlicher Kauz, das ist wahr,» sagte Kätty, leiser sprechend und umherschauend. «Er war ein merkwürdig rücksichtsloser Mensch und achtete eine

Guinee nicht höher, als ich ein Haberkorn. Aber helft mir auf irgend eine Art zur Miss Jeannette, und ich will Euch Wunderdinge erzählen, die der Harvey gethan hat, früher und zuletzt.»

«Das wolltet Ihr!» rief der Rittmeister mit kurzem Nachdenken; «da, gebt mir den Arm, daß ich ihn über'm Ellbogen fassen kann — so — nun ich merke, Ihr habt tüchtige Knochen.» Indem er so sprach, gab er der Haushälterin unversehens einen Schwung, der auf einmal ihre ganze Philosophie umwarf und ihre Lebensgeister verdunkelte, bis sie sich plötzlich, wenn auch nicht bequem, auf dem Hintertheil des Pferdes sitzen sah.

«Jetzt, Mamsell, habt Ihr den Trost, zu wissen, daß Ihr so gut zu Pferde sitzt, als das Herz nur wünschen kann. Das Pferd ist sicher auf den Füßen und fliegt dahin wie ein Pantherthier.»

«Ach, laßt mich hinunter,» schrie Kätty und sträubte sich unter seiner gewaltigen Faust, dabei voll Furcht, herabzufallen; «das ist keine Art, wie man ein Frauenzimmer auf ein Pferd setzt, und dann kann ich gar nicht ohne Sattel reiten.»

«Sachte, gute Mamsell,» sprach Lawton; «wenn mein Schecke nie vorwärts fällt, so schlägt er doch manchmal hinten aus. Er ist gar nicht gewöhnt, daß ihm ein Paar Fersen in die Seite trommeln wie ein Tambour bei'm Anariff; mit einem einzigen Druck der Sporen hat er auf zwei Wochen genug, und es ist

wahrhaftig gefährlich, ihn so zu kitzeln, denn es ist ein Pferd, das sich nichts gefallen läßt.»

«Laßt mich hinunter, sage ich,» schrie Kätty; «ich falle gewiß und bin todt. Ach, ich kann mich auch gar nicht halten; meine Hände sind ja voll, seht Ihr denn nicht?»

«Wahrhaftig,» sagte der Rittmeister, der jetzt erst merkte, daß er den Bündel und alles von der Erde mit aufgehoben hatte; «ich merke, Ihr gehört zum Train; doch nur Geduld, meine Degenkuppel wird für Eure schlanke Taille und die meinige gerade ausreichen.»

Katy war zu sehr entzückt von diesem Compliment, daß sie noch länger Widerstand geleistet hätte, als er sie dicht an seine herkulische Gestalt anschnallte; nun gab er dem Pferde die Sporen und sie flogen von dem Hofraume mit einer Schnelligkeit hinweg, die jede fernere Einrede unmöglich machte.

Nachdem es so eine Zeitlang im Trab fortgegangen war, auf eine Art, wovon der Haushälterin schier ohnmächtig wurde, holten sie den Karrn der Marketenderin ein, der langsam über die Steine hintrieb, mit besonderer Sorgfalt für die Wunden des Capitaine Singleton's. Die Ereignisse dieser merkwürdigen Nacht hatten in dem jungen Krieger einen Aufruhr bewirkt, dem die gewöhnliche Erschlaffung der Reaction folgte; er lag sorgfältig in Tücher gehüllt und von seinem

Burschen unterstützt, wenig fähig zu sprechen, desto mehr über die Ereignisse des Tages brütend.

Das Gespräch zwischen Lawton und seiner Gefährtin hatte bei dem Anfang der starken Motion aufgehört; jetzt kamen sie auf den Fußpfad, der günstiger dazu war, und der Rittmeister begann von Neuem:

«Also wart Ihr eine Hausgenossin von Harvey Birch?»

«In die neun Jahre,» sagte Katy und athmete tief, sehr erfreut, daß es nicht mehr solche Eile hatte.

Die tiefen Töne der Stimme des Rittmeisters trug der Wind bald zu dem Ohr der Marketenderin; sie drehte sich um von ihrem Sitz, wo sie kutschirte, und horchte auf Frage und Antwort.

«Nun, gutes Weib, da müßt Ihr ja auch wissen, ob er so eine Art Beelzebub ist oder nicht!» sagte Betty; «der Sergeant Hollister sagt's ihm nach, und der Sergeant ist kein Narr, wahrhaftig nicht!»

«Das ist schändliche Verläumdung,» schrie Katty heftig; «es gibt keine treuere Seele als Harvey, der den Pack trägt; und er verschenkt Rock und Kamisol. Ein schöner Beelzebub. Für was liest er denn die Bibel, wenn er's mit dem Satan hält?»

«Er ist ein ehrlicher Teufel dann, wie ich vorher gesagt habe!» versetzte Betty; «die Guinee war ja echt. Aber der Sergeant denkt Böses von ihm, und man kann nicht sagen, daß es dem Herrn Hollister am Nachdenken fehlt.»

«Er ist ein Narr,» versetzte Katharina bissig. »Harvey könnte ein reicher Mann seyn, aber er nimmt gar keine Rücksicht. Wie oft habe ich ihm gesagt, daß, wenn er bloß hausiren gehen und seinen Gewinnst anlegen und heirathen wollte, so daß die Sachen zu Hause ordentlich gingen, und daß er sein Geläuf zu den Engländern aufgäbe und all' solches Zeug, dann würde er bald ein prächtiges Leben führen können. Sergeant Hollister würde sich freuen, ihm das Licht zu halten, ich bin gut dafür!»

«Pah!» sagte Betty in ihrem philosophischen Tone; «Ihr denkt wohl nicht daran, daß Herr Hollister ein Offizier ist und dem Cornet am nächsten steht im Regiment. Aber dieser Krämer warnte uns vor dem Ueberfall diese Nacht, und es ist die Frage, ob Capitaine Jack mit den Kerls fertig geworden wäre, wenn er nicht Verstärkung bekommen hätte.»

«Was sagt Ihr, Betty,» rief der Rittmeister und legte sich über den Sattel; «hattet Ihr Nachricht von unserer Gefahr durch diesen Birch?»

«Ja, durch denselben, mein Schatz; und wie hatte ich zu thun, bis die Jungens in Bewegung waren; ich wußte wohl, daß Ihr es mit den Kühjungen zu schaffen haben würdet. Aber mit dem Teufel auf Eurer Seite war ich des Sieges gewiß. Ich wundere mich nur, daß so wenig geplündert wurde bei einer Affaire, wobei der Beelzebub sein Spiel hatte.»

«Ich bin Euch für den Entsatz verpflichtet,» sagte Lawton, «und gleicher Weise für den Grund dazu.»

«Ihr meint das Plündern? Daran dachte ich wenig, bis ich die Meubeln auf dem Boden liegen sah, die einen verbrannt, die andern zerbrochen, aber andere auch noch so gut wie neu. Es wäre doch schön gewesen, wenn wir auf diese Art ein Federbett in's Corps bekommen hätten.»

«Beim Himmel, es war Zeit, daß Hülfe kam. Wäre der Schecke nicht schneller als ihre Kugeln gewesen, so hätte ich fallen müssen. Das Thier ist werth mit Gold aufgewogen zu werden!»

«Ihr meint mit Continentalgeld, mein Schatz; denn Gold fällt schwer in's Gewicht, und es ist rar in den vereinigten Staaten. Hätte nicht der Neger den Sergeanten mit seinen kupferrothen Backen und mit seinem Geplapper von Geistern stutzig und ängstlich gemacht, wir wären bei Zeiten da gewesen und hätten alle die Hunde todt geschlagen und die Uebrigen gefangen genommen.»

«Es war schon gut so, wie es gegangen ist, Betty,» sagte Lawton; «es wird das Stündchen auch noch kommen, wo diese Schurken ihren Lohn empfangen, wenn nicht durch Urtheil und Recht, doch zum wenigsten in der Meinung ihrer Mitbürger. Die Zeit muß noch kommen, wo Amerika zwischen einem Patrioten und einem Räuber unterscheiden lernen wird.»

«Sprecht leise,» sagte Kätty; «es gibt Leute, die

sich was rechts dünken, daß sie mit der Henkersbande Gemeinschaft haben.»

«Die halten also mehr von sich, als andere Leute von ihnen denken,» schrie Betty; «ein Dieb ist ein Dieb, ob er für den König Georg stiehlt oder für den Congreß.»

«Ich wußte, daß es bald Unglück geben würde,» sagte Katty; «die Sonne ging den Abend hinter einer schwarzen Wolke unter und der Haushund heulte, obgleich ich ihm sein Nachtessen mit eigener Hand gab; und dann träumte mir vor noch nicht acht Tagen von tausend angesteckten Leuchtern und von Kuchen die im Ofen verbrannten. Miss Peyton sagte, es käme daher, weil ich den Tag vorher Talg geschmolzen hätte, und von dem neuen Backofen; aber ich wußte es besser von Anfang, was es zu bedeuten hatte.»

«Meinetwegen,» sagte Betty, «ich habe wenig Träume, mit einem reinen Gewissen und mit einem Gläschen echten Saft zu Bett, da schläft man wie ein Kind. Der letzte Traum, den ich hatte, kam davon, daß mir die Jungens Distelköpfe in das Bett gelegt hatten, da war mir's doch, als striegelte mich des Capitaine Jack's Bursche, statt dem Schecken; aber es hat meiner Haut so wenig was gethan, als meinem Magen.»

«Ich bin gewiß,» sagte Katty sich steif aufrecht haltend, wodurch Lawton in den Sattel zurückgezogen wurde, «kein Mensch sollte es wagen, die Hand an

mein Bettzeug zu legen; das ist ein unanständiges und verächtliches Betragen.»

«Pah, pah!» schrie Betty; «wenn Ihr einem Reitertrupp nachjagtet, müßtet Ihr Euch auch dann und wann ein kleines Späßchen gefallen lassen; was würde aus den vereinigten Staaten und aus der Freiheit werden, wenn die Jungens kein sauberes Hemd an den Leib bekämen, oder keinen Schluck zur Stärkung. Fragt da den Capitaine Jack, ob sie gefochten hätten, Madame Beelzebub, ohne weiße Linnen, um den Sieg hineinzuwickeln.»

«Ich bin ein lediges Weibsbild und mein Name ist Heynes,» sagte Katty, «und ich muß Euch bitten, keine so despectirlichen Ausdrücke gegen mich zu brauchen; an so was ist unsereins nicht gewöhnt, und Harvey ist kein Stückchen mehr vom Beelzebub, als Ihr selber.»

«Ihr müßt der Zunge der Frau Flanagan schon was nachsehen, Mamsell,» sagte der Rittmeister; «der Schluck, von dem sie spricht, hat oft eine außerordentliche Stärke, und dann hat sie so etwas von der Freiheit der Soldatenmanieren angenommen.»

«Pah, Capitaine, mein Schatz,» schrie Betty; «was macht Ihr da für Geschwätz; rede ich nicht, wie Ihr selbst, und ist denn die Zunge toll und voll, die Ihr in Euerm eigenen Kopf habt? Aber wir sind schon an dem Fleck vorbei, wo der Sergeant Halt machte, da wo er mehr als einen Teufel sehen wollte. Die Wolken

ſind ſo ſchwarz wie des General Arnolds Herz, und der Teufel hole den Stern, der ſo armſelig durchſchimmert. Es iſt ein Glück, daß die Mähre des Nachts das Laufen gewohnt iſt und dem Weg nachſpürt wie ein Trüffelhund.»

«Es wird nicht lange dauern, ſo geht der Mond auf,» bemerkte der Rittmeiſter. Er rief einem Dragoner, der voraus ritt, gab ihm einige Verhaltungsbefehle zur Bequemlichkeit und Sicherheit Singletons, und nachdem er ſich mit einem Wort des Troſtes an den Freund ſelber gewandt, gab er dem Schecken die Sporen und ſprengte mit einer Schnelligkeit an dem Karrn vorbei, die abermals das Hirn der Kätty wirbeln machte.

«Glück auf den Weg, muntrer Reiter;» ſchrie ihm die Marketenderin nach, «wenn Ihr dem Beelzebub begegnet, ſo reitet auf ihn los und zeigt ihm ſeine Frau, die Ihr hinten aufſitzen habt. Ich glaube, er wird ſich nicht lange aufhalten, eins mit ihr zu plaudern. — Nun, nun, wir haben ihm das Leben gerettet, das hat er ſelbſt geſagt; aber mit dem Plündern hatte es freilich nicht viel zu bedeuten.»

Das Schreien der Betty Flanagan waren die Ohren des Capitaine Lawton ſchon zu gewohnt, um den Lauf des Pferdes zu hemmen, oder eine Antwort darauf zu geben. Ungeachtet der ungewohnten Laſt, die der Schecke trug, ſetzte er mit großer Schnelligkeit ſeinen Lauf fort, und die Entfernung zwiſchen dem Karrn der Frau Fla-

nagan und dem Wagen der Miss Peyton wurde auf eine Art zurückgelegt, die, wie sehr sie der Absicht des Reiters entsprach, nicht im Geringsten zur Bequemlichkeit seiner Gefährtin beitrug. Das Zusammentreffen mit dem Wagen fand in geringer Entfernung von dem Quartiere Law'ons statt, und in demselben Augenblick brach auch der Mond aus einer dicken Wolkenmasse, die auf dem Horizont lagerte, hervor, und warf sein Licht auf die Gegenstände, die in ungewöhnlicher Blässe nach der blendenden Helle des Brandes erschienen. Es liegt eine Sanftheit in dem Mondlichte, die in der Kunst keine Nebenbuhlerin findet; selbst Lawton ließ sein Pferd langsamer gehen und saß den Rest des Weges stumm und sinnend da.

Mit der einfachen Eleganz und der wohlhabenden Bequemlichkeit in den Akazien verglichen, bot das «Hotel de Flanagan» freilich einen traurigen Anblick. An der Stelle der mit Teppichen belegten Vorplätze und der mit Vorhängen gezierten Fenster waren nur gähnende Löcher eines rohen Gebäudes zu sehen, und Bretter und Papierstreifen waren geschickt angebracht, um an mehr als der Hälfte der Fenster die Stelle des Glases zu vertreten. Die Sorge Lawtons hatte jede Verbesserung angeordnet, welche die Lage erlaubte, und helle Feuer brannten vor der Ankunft der Gesellschaft, um so viel als möglich den traurigen Zustand des Innern aufzuheitern. Die Dragoner, welchen dieser Auftrag geworden war, hatten das nöthigste Hausgeräth mitge-

bracht, und Miss Peyton und ihre Gefährtinnen fanden, als sie ausgestiegen waren, eine Art bewohnbarer Stuben für ihre Aufnahme hergerichtet. Die Seele Saraps war während der Fahrt fortwährend im Wahnsinn gelegen, und mit der ihm eigenthümlichen Bildsamkeit paßte dieser jeden Umstand den im Busen herrschenden Gefühlen an. Man mußte die Kranke in die für die Damen bestimmte Stube tragen; aber in dem Augenblick, als man sie auf den Sitz gebracht hatte, den ihre Schwester einnahm, schlang sie den Arm mit Innigkeit um den Leib Franziska's, deutete schwach mit der andern Hand und sprach mit leiser Stimme:

«Seht, das ist der Pallast seines Vaters; hier ist das helle Licht von tausend Kerzen; aber kein Bräutigam. Ach! daß Ihr ja niemals ohne Ring Euch trauen lasset — ohne einen dazu bestimmten Ring; und achtet ja darauf, daß keine Andere ein Vorrecht hat. Armes, gutes Mädchen, wie Ihr zittert! aber Ihr seyd sicher; es können nie zwei Bräutigame eine Braut werben, Ach! — nein — o nein — zittert nicht, weint nicht, Ihr seyd ja sicher.»

«Es ist unmöglich, eine Seele zu ermuthigen, die ein solcher Schlag getroffen hat,» sagte der Rittmeister, der voll Mitleiden auf das zerstörte Bild sah, zu Isabellen; «die Zeit und Gottes Gnade können sie allein wieder aufrichten. Aber etwas für leiblichen Schirm und die Bequemlichkeit Aller läßt sich hier thun. Ihr seyd ja die Tochter eines Soldaten und an solche See-

nen des Nothbehelfs gewöhnt; helft mir, die kalte Luft von diesen Fenstern abhalten.»

Miss Singleton leistete seiner Aufforderung Genüge; während Lawton bemüht war, von Außen die Löcher einiger zerbrochenen Fensterscheiben zu verstopfen, machte Isabelle von Innen eine Art Vorhänge zurecht.

«Ich höre den Karrn kommen,» sagte der Rittmeister, als Antwort auf eine ihrer Fragen. «Betty hat wirklich ein gutes Herz, glaubt mir, der gute Georg ist nicht nur ohne Verschlimmung, sondern auch recht bequem gefahren.»

«Gott segne sie für ihre Sorgfalt, und segne Euch Alle,» sagte Isabelle mit Wärme. «Doctor Sitgreaves, habe ich gesehen, ist ihm entgegen gegangen: aber was blinkt dort im Mondschein?»

Grade dem Fenster gegenüber, woran sie standen, waren die Außengebäude des Oekonomiehofes, und das scharfe Auge Lawtons sah im Augenblick den Gegenstand, welchen sie meinte.

«Das Blinken eines Schießgewehrs!» sagte der Rittmeister und sprang vom Fenster nach seinem Pferd, das an der Thüre angebunden stand. Seine Bewegung war schnell wie der Gedanke, aber ehe er einen Schritt gethan hatte, blitzte es und eine Kugel sauste neben ihm vorbei. Ein lauter Schrei dröhnte in dem Hause und in dem Augenblick schwang sich Lawton in den Sattel.

«Sitzt auf, sitzt auf, und mir nach,» donnerte der Rittmeister, und ehe noch seine Leute den Lärm verstan-

Digitized by Google

den, hatte ihn der Schecke schon über den Zaun getragen, der zwischen ihm und seinem Feinde lag. Die Jagd ging auf Leben und Tod; aber die Entfernung zu dem Felsen war nicht weit genug und der betrogene Reiter sah das Opfer seiner Rache in eine der Schluchten verschwinden, wohin er nicht folgen konnte.

«So wahr Washington lebt,» knirschte Lawton, indem er den Säbel in die Scheide stieß, «ich hätte zwei Hälften aus ihm gemacht, wäre er nicht so hurtig auf den Beinen gewesen; aber sein Stündchen wird auch noch kommen.» So sprechend, kehrte er in's Quartier zurück, mit dem Gleichmuth eines Mannes, welcher weiß, daß sein Leben stündlich seinem Vaterlande zum Opfer fallen kann. Ein außerordentlicher Tumult im Hause machte, daß er seine Schritte beschleunigte, und als er an der Thüre ankam, sagte ihm die todtenbleiche Kätty, daß die Kugel, welche auf sein eignes Leben gezielt war, die Brust Isabellens durchbohrt habe.

Digitized by Google

In demselben Verlage sind folgende empfehlungswerthe Schriften erschienen, und um beigesetzte Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Moseh, wie er sich selbst zeichnet in seinen fünf Büchern Geschichte,

von Wilhelm Friederich Hufnagel.

fl. 3. 36 kr. oder Rthlr. 2. 4 gr.

Auf die Geschichte der Vor- und Urwelt kann Niemand zurücksehen, ohne mit ganzer Seele und inniger Lust bei dem Manne zu verweilen, dem allein wir die Kennntniß jener Geschichte verdanken. Diesen Mann Gottes stellet gegenwärtige Schrift (ein Werk des in der theologischen Literatur so rühmlich bekannten Seniors und Dr. der Theologie zu Frankfurt am Main) in seiner ganzen so beziehungsreichen Eigenthümlichkeit dar. Aus der Geschichte von Moseh's Zeit und von der Hand des großen Mannes selbst, entleihet diese Schrift mit großer Umsicht und seltner Sachkenntniß Alles, was Moseh als Religionsstifter, Gesetzgeber, Volksbeherrscher, Heerführer und Geschichtschreiber, charakterisirt. Geburt und Kindheit ist hier so wichtig als die Bildung des Knaben zum Jüngling, und des Jünglings zum Mannez zu dem Manne, der durch die Macht des Glaubens und der Weisheit, aus rohen Sklavenhorden einen geordneten Staat bildete, und dem verwilderten Haufen einen Geist einhauchte, der heute noch, schon in das vierte Jahrtausend hinein, eine über den Erdboden gestreute Nation ohne Oberhaupt und Vaterland zusammenhält; wahrlich, eines der merkwürdigsten Wunder des wundervollen Moseh.

Wir sind überzeugt, daß Mitglieder des mosaischen, wie des christlichen Bekenntnisses, diese geistreiche und

scharfsinnige Schrift mit Nutzen und Vergnügen lesen werden, und verweisen auf die neueste Recension in den Göttingischen gelehrten Anzeigen (St. 130, 1825,) woraus wir Folgendes im Auszuge mittheilen: «Der Verf. behauptet, daß die Grundlage des Werkes zwar von Moses sey, daß aber Vieles von andern Händen hinzugesetzt, weggelassen, versetzt in Unordnung gebracht sey, und daß manche Stellen einander widersprechen. Er schenkt uns ein großes erhabenes Bild von seinem Helden, er rettet ihn glücklich von manchen Vorwürfen, er stellt ihn in seinem und seiner Zeiten Geist und Umgebungen dar, aber er wascht ihn nicht von allen Flecken rein. Er erklärt, wie er sich entwikkelte und bildete, löst manche Räthsel in seiner Geschichte auf, aber das Unbestimmbare will er nicht bestimmen und läßt manches in seinem Dunkel stehen. Das Buch ist geistreich, lebendig, mit großer Originalität des Stils, und enthält viel Neues und Eigenthümliches. Durch überraschende Combinationen und Vergleichungen der Denkarten und Sitten verschiedener alter und neuer Völker wird manches erläutert. Was vom Geiste des mosaischen Gesetzes und von der Beschneidung vorkommt, verdient vorzügliche Aufmerksamkeit.»

Die Priesterinnen der Griechen,

von Dr. Adrian. 8. Geh. 18 gr. od. fl. 1. 12 kr.

Der Gegenstand, den der als Schriftsteller rühmlich bekannte Verfasser in diesem Werke behandelt, ist zu anziehend und wichtig, als daß es einer empfehlenden Anzeige bedürfte, um dasselbe in den Kreisen der Gelehrten und Gebildeten einzuführen.

Digitized by Google